

## Erdély katonai helyrajzi leírása 1822-ből.

A világháború folyamán Budapesten 1917-ben elhalt *Palkovics József* cs. és kir. altábornagy hagyatékából vétel útján egy olyan kézirat került a Ludovika Akadémia könyvtárába, amelynek címe „*Topographische Beschreibung Siebenbürgens in militärischer Hinsicht*”, szerzője pedig *Milanes Farkas* hadmérnökkari ezredes, aki azt 1822 március havában írta meg Nagyszebenben.

A kézirat jelenleg a Ludovika Akadémia könyvtára földrajzi szakában (F) a 554. folyószám alatt van.

Hogy a kézirat miképpen jutott Palkovics József altábornagy birtokába, azt megállapítani nem sikerült. Hitelességét és egykorúságát papirosának minősége és irányának modora eléggé bizonyítják.

Az sem állapítható meg, hogy mely alkalommal és miért, esetleg kinek a parancsára készült a kézirat, avagy javaslat, mert hisz ennek is minősíthető a kézirat, amelynek második fejezete katonailag igen érdekes, mert Erdély megerősítésének kérdésével foglalkozik. Különösen ki kell emelnem a Brassó környékére (Burzenland) vonatkozó leírásokat és ennek a vidéknek megerősítésére vonatkozó katonai fejtegetéseket. Mindent egybevetve, azt látjuk, hogy a szerző, *Milanes Farkas* mérnökkari ezredes, magas képzettségű és tehetséges katonája lehetett az akkori császári hadseregnek. Ezt bizonyítják a m. kir. hadilevéltárból beszerzett életrajzi adatai is, amelyek a következők:

1794—1797-ig az árkászoknál szolgált; 1798-ban mint százados a hadmérnökkarhoz került; 1815-ban Josefstadtban szolgált mint alezredes és ezredes; 1816—1821-ig Budán, 1822-ben Nagyszebenben, 1825—1825-ig Péterváradon, 1826—1855-ig Prágában az erődítési kerület igazgatója (Fortifications-Districts-Direktor), 1856—1858-ig pedig mint altábornagy, Pétervárad várparancsnoka volt; 1859—1848-ig Bécsben tartózkodott mint be nem osztott altábornagy.

A cikkünkhöz csatolt térkép szelvénye annak a térképnek, amelyet a m. kir. Hadilevéltár őriz anyagában B. IX. a. 500 szám alatt. A térkép címe *Tabula Generalis Regni Hungariae, Croatiae et Slavoniae, nec non Magni Principatus Transylvaniae Conspectum Mappae Generalis in IX. Sectiones Moduli Majoris Distributae Civitates, Oppida, Stationes et vias Postales singillatim accurateque Exhibens, secundum Geometricas partium dimensiones, recentissimasque observationes astronomicas*; kiadási éve 1810, tehát a legjobban megközelíti azt az évet, amelyben *Milanes* értekezése készült; a térkép készítője pedig *Szedlicsnai Lipszky János*.

*Topographische Beschreibung Siebenbürgens in Militärischer Hinsicht.*

*Gebirge und Pässe.* Das Carpatische Gebirge von dem Triple-Confinium von Ungarn, Bukovina und Siebenbürgen, oder von Ursprung des Viso Flusses, des Gross Számos und der Gold Bistritz, ist längst der Gränze der Moldau, und einen kleinen Theil der grossen Walachey, bis zum Bodzauer Pass, ungeachtet das Land hier am höchsten ist, ein Mittelgebirge — welches zwar wenig cultivirt, aber durch die vielfältigen Ausrottungen der Wälder, und dadurch entstandenen vielen Wiesen — bereits so gelichtet, — dass selbes durch den Borgoer nach der Bukovina — durch den Tölgyöser oder Pirijsker, Csik Gyimeser und Ojtoser, nach der Moldau — und durch den Bodzauer Pass nach der grossen Walachey: überall mit Cavallerie, Infanterie und leichten Geschütz — zur Noth schon gegenwärtig — und nach einiger Herrichtung der bereits bestehenden Strassen — auch mit schweren Geschütz und Armee Fuhrwerk zu passiren ist.

Ausser diesen Haupt Commercial Pässen, sind in diesem Mittelgebirge noch einige Nebenpässe, als: der Rodneler, nördlich des Borgoer — dann der Belborer — und der Almás Mező oder Bekás Pass, der erste nördlich, und der zweite südlich des Tölgyöser, nebst unzähligen Schleichwegen und Fussstegen, welche mit leichten Truppen (die Winterszeit ausgenommen) immer gangbar sind. Von Bodzauer Pass oder respective von Piatra Laptye fangen die hohen Gebirge an, und ziehen in Verbindung mit Piatra Mare dem Schuller Gebirg (walachisch Cristianuluy) Batses, Czernest in westlicher Richtung bis zum Vulcaner Pass, und von da in Verbindung des grossen Mehadia Gebirgs an die Donau.

Der Theil dieser Gebirgskette vom Bodzauer bis zum Rothenthurmer-Pass besteht aus hohen schroffen Felsen, durch welche die Pässe Altschanz, Tömös, Törtzburg und Braza in die grosse Walachey führen. Die drey ersten Pässe sind Haupt Commercial-Strassen in die grosse Walachey, — und sind mit Infanterie, Cavallerie und leichten Geschütz practicable — für das schwere Geschütz und Armee Fuhrwerk, müssen sie vorher untersucht und theilweise ausgebessert werden.

Der Pass Braza bey Fogaras ist nur für leichte Infanterie und für Saumpferde practicable.

Ausser diesen Pässen sind noch unzählige Schleichwege und Fussstege — welche alle mit leichter Infanterie, und Saumpferden zu passiren sind.

Der Rothenthurmer Pass nach der kleinen Wallachey, ist zu jeder Jahreszeit fahrbar. Zwischen diesem und dem Eisernen Thor Pass der in's Banat führt, ist das Gebirg ein Mittelding zwischen den hohen felsigen — und Mittelgebirgen. — Durch diesen Theil der Carpaten führen ausser mehreren Schleichwegen und Fussstegen, zwey Wege in die kleine Walachey, der eine über Zelistye oder Piatra alba, der andere über den Vulkan, ersterer ist blos mit leichter Infanterie und Cavallerie gangbar, der zweite über den Vulkan für Infanterie und Cavallerie und bey guter Jahreszeit auch mit Geschütz fahrbar.

Es liesse sich aber aus diesen Theil Siebenbürgens nach der kleinen Walachey, eine gute und zu jeder Jahreszeit fahrbare Strasse durch die Gebirgs Schlucht des Szyl Flusses (gleich den Rothenthurmer) ohne grossen Zeit und Geld Aufwand herstellen. Die das innere des Landes durchziehenden Gebirge, und das Grenzgebirg gegen Ungarn ist (ausgenommen jenen Theil am Ursprunge der Kleinen Szamos und der Aranyos) ein blosser Mittelgebirg welches durchaus bebaut ist und, fast überall mit Infanterie, Cavallerie und Artillerie zu passiren ist.

*Thäler und Flüsse.* Siebenbürgen kann füglich in drey Hauptthäler oder Flussgebiethen, nemlich der *beyden Szamos.* der *Maros* und der *Aluta* oder *All.* welche durch die Carpaten und deren Zweige gebildet, und von den obgenannten Wässern durchströmt, in welche alle die anderen Neben Thäler und Wasser einmünden, eingetheilt werden, als:

I. *Das Hauptthal der grossen und kleinen oder warmen Szamos.* — davon die erste in den Carpaten an der Südgränze der Bukovina, und die andere an der Oestlichen von Ungarn entspringt, — sich nächst Dees vereinigen, und dann nördlich fliessend, in Ober Ungarn in die Theiss ergiessen: In diesen Hauptthal, welches unmittelbar durch die Abfälle der Carpaten gebildet wird, ist auch noch besonders bemerkenswerth das sogenannte Borgo-Thal, welches von der Bistritz (die an dem südlichen Ende der Bukovina entspringt, und sich bey Bethlen mit der grossen Szamos vereinigt) durchströmt wird.

II. *Das Hauptthal der Maros.* welche an der östlichen Gränze im 1-ten Szekler Regiments entspringt, ganz Siebenbürgen von Osten nach Westen durchströmt, und sich in Ungarn bey Szegedin die Theiss ergiessst. In diesem Hauptthale sind links der Maros vorzüglich die Thäler der Görgey-der Nyarad-der klein und gross Kukul, welche Wasser alle im Gebirge des Szekler Landes entspringen, und das erstere bey Szasz Regen, das zweyte unter Maros Vásárhely, und die beyden letzteren bey Balásfalva vereinigend, sich ober Carlsburg in die Maros ergiessen: diese Thäler, so wie das Hauptthal der Maros selbst werden nicht durch die Zweige gebildet, welche unmittelbar aus dem Hauptrücken der Carpaten entstehen, sondern sie entstehen von einen zweyten Gebirgsrücken, der pararelle mit den Gränz Carpaten läuft, und mit demselben quer durch Gebirgsrücken, der pararelle mit den Gränz Carpaten läuft, und mit demselben quer durch einen Gebirgsrücken verbunden ist, und so einerseits das Gyergyoc, und andererseits das Csik und Háromszéker Thal, welches durch den Fekete Fluss bevässert wird, bildet. An der linken Seite der Maros, und mit diesen Hauptthale in Verbindung stehend, ist auch noch das Hatzeger Thal in militärischer Rücksicht besonders bemerkenswerth; dieses Thal wird durch das Banater Gränzgebirg, und durch Abfälle der Carpaten, welche Siebenbürgen und die kleine Walachey bekränzen, gebildet, und durch das sogenannte Hatzeger Wasser und den Sztril-Bach bewässert; — davon das erste in dem Hochgebirg der Triple Confinium von Siebenbürgen, Banat und der Walachey, und der andere an den Gebirgsrücken, der dieses Thal von dem Szilthale trent, entspringt, — sich bey Sancta Maria vereinigen und ober Deva in die Maros ergiessen.

Aus dem Hatzeger-Thal gelanget man längst der Sztril und über den oberwähnten Gebirgsrücken, wo dieselbe entspringt in das am Fusse des Vulkaner Gebirgs gelangene Szyl Thal, — welches durch die sogenannte Ungarische und Walahische Szyl bespielt wird, die östlich und westlich in Gränzgebirge entspringt, und in diesem Thale vereinigt durch eine schmale und steile Bergschlucht, nach der kleinen Walachey fliesst.

Im Hauptthale rechts der Maros ist noch bemerkenswerth das beträchtliche Thal der Aranyos, welche an der östlichen Gränze Ungarns (nicht weit des Ursprunges der kleinen Szamos) entspringt und sich eine Station unter Thorda in die Maros ergiesst. — und

III. *Das Hauptthal der Aluta oder Alt*, welche unfern der Maros im 1-ten Szekler Regiments entspringt, einen Theil des südlichen Siebenbürgens von Osten nach Westen durchströmt und dann durch den Rothenthurmer Pass in die Walachey sich südlich wendet, dieses Land bis an die Donau durchfliesst und die Gränze zwischen der grossen Walachey bildet. Westlich des Rothenthurmen Passes läuft von den Haupttrücken des Gränzgebirges, ein Gebirgszweig bis Mühlenbach, aus dessen östlichen Abfällen der Cibin Fluss und aus den westlichen der Mühlenbach und der Kenyér-Viz entstehen, — welche letztere beide sich in die Maros ergiessen. — der erstere aber bey Hermannstadt vorüber, dieses Thal bewässert und sich eine kleine halbe Stunde ober Rothenthurm in die Alt einmündet: diese Flüsse sind unbedeutend und verdienen wenig Aufmerksamkeit.

Ausser diesen bereits beschriebenen Haupt und Nebenthälern, hat Siebenbürgen gegen Ungarn zu noch einige Segmente von Thälern, welche aber gegen dieses letztgenannte Land offen, und deren Flüsse und Bäche, auch dahin fliessen und daher der Topographischen Lage nach, mer nach Ungarn als nach Siebenbürgen gehören.

Die meister Thäler haben eine ansehnliche Breite, und sind nach allen Richtungen mit Infanterie, Cavallerie, Geschütz und Armee Fuhrwerk (ausgenommen zur Zeit als der Schnee schnell aufgeht, oder eine anhaltende regnerische Witterung eintritt) practicable.

Alle in den erwähnten Thäler laufenden Flüsse, sind zur Zeit ihres mittleren Wasserstandes, den Maroser unter Szasz Regen und den Alt Fluss unter Fogaras ausgenommen überall durchwadbar.

Diese Flüsse haben bei ihren Hauptübergangs-Punkten gegenwärtig nicht überall Brücken und die Übersetzung geschieht bey mehreren mittelst Pletten.

Im Gross Szamoser Thal, nemlich ist auf der Haupt-Communication von Bistritz nach Deés bey Bethlen dur eine Pletten, bey Deés aber eine schlechte Brücke.

Im Klein Szamoser-Thal sind bey Szamos Ujvar—Szamos Falva und Clausenburg gute hölzernen Brücken. Im Maroser Thale sind auf der Hauptstrasse von Bistritz nach Maros Vásárhely bey Szasz Regen, und auf der Haupt-Communication von Clausenburg nach Hermannstadt bey Thorda über die Aranyos, und bei Maros Porto über die Maros nächst Carlsburg hölzerne Brücken, sonst aber auf der Strasse von Maros Vásárhely nach Thorda, bey Kutýfalva.

und nach der Strasse von Deva nach Körösbánya bei Solimos nur schlechte Pletten. Im Gross Kukkel Thale sind nur bey Schässburg und in Alt-Thale bey Hidweg und Fogaras Brücken; auf dem Hauptübergangs Punkte von Fogaras nach Hermannstadt bey Girilsau aber nur Pletten; — auch sind im Hatzeger-Thal, über das Hatzeger Wasser und bei Hermannstadt über die Cibin Brücken, die aber bey den jeden grossen Wasser weggerissen werden.

*Haupt Communicationen. Strassen und deren Beschaffenheit.* Fast alle aus der Bukovina, Moldau und Walachey nach Siebenbürgen und von da nach Ungarn führenden Haupt Communicationen und Strassen vereinigen sich im Inneren des Landes grösstentheils bey Deés und Carlsburg oder Mühlenbach; nemlich:

I. Aus der Bukovina über den Rodnauer Pass, oder über den Berg Kukuraza in das Gross Szamoser Thal nächst Deés.

II. Aus der Bukovina über den Borgoer Pass, Simbroer Berg, Borgo Prund, Bistritz und Bethlen nach Deés

a) Von Deés über Nagy Banya, — Szathmar nach Munkács

b) Von Deés über Nagy Banya Erdöd nach Debresin

c) Von Deés über Zilay, Somlyó nach Debresin

d) Von Deés nach Szamvs Ujvár. Clausenburg, Bánfy-Hunyad, Fekete-Tő, Telegd nach Grosswardcin.

III. Von Tölgyöser Pass über Gyergyő Szent Miklós, Görgeny, Szász Regen und Maros Vásárhely, und so längs der Maros über Enved nach Carlsburg oder von Maros Vásárhely in das Klein Kukkel Thal über Kükülő-Vár. Balásfalva nach Carlsburg.

IV. Vom Csik-Gymeser Pass über Csik Szereda und den Bergrücken bei Ohláhfalva nach Udvarhely, Szilás, Keresztur in das Gross Kukkel Thal, dann über Schäsburg, Medias und Balásfalva nach Carlsburg oder über Hermannstadt nach Mühlenbach  $\frac{1}{2}$  Meile von Carlsburg.

V. Vom Csik Gymeser Pass über Csik-Szereda in das Alt Thal nach Cronstadt (allwo sich die Pässe Ojtos, Bodzau, Altschanz, Tömös, Törzburg concentriren) und von da über Fogaras und Hermannstadt nach Mühleubach  $\frac{1}{2}$  Meile von Carlsburg.

VI. Vom Rothenthurm über Hermannstadt nach Mühlenbach  $\frac{1}{2}$  Meile von Carlsburg.

VII. Von Vulkaner Pass über Hatzek in das Maros Thal zwischen Déva und Szaszvaros zwey Stationen abwärts Mühlenbach oder Carlsburg. Diese bey Carlsburg oder Mühlenbach vereinigten Communicationen führen von da aus auf zwey Hauptstrassen nach Ungarn.

e) Die eine auf dem rechten Maros Ufer über Solymos, Soborsin, Maria Radna nach Arad; — oder von Solimos durch das Zanderer Comitát über Körösbánya nach Ungarn.

f) Die andere auf dem linken Maros Ufer über Deva, Dobra, Fashed und Lagos nach Temesvar. Alle diese von Osten nach Westen laufenden Haupt Communicationen werden nebst den vielen im inneren des Landes vorhandenen Landwegen, durch zwey Haupt Transversale Communicationen, in der Richtung von Norden nach Süden durchgeschnitten und zwar:

Erstens von Rodnaer Pass, oder aus dem Gross Szamoser Thal — über Bistritz, Tekendorf, oder Datas, Szasz Regen, Maros Vasarhely, Schäsburg nach Cronstadt — oder von Maros Vasarhely über Schäsburg nach Fogaras.

Zweitens von Deés über Clausenburg, Thorda, Enyed, Carlsburg und Hermannstadt zum Rothenthurm. — oder von Carlsburg über Szászváros in das Hatzeger und Szyl-Thal, bis zum Vulkaner Pass.

Es sind nur zwey Pässe wodurch Kunststrassen führen, nämlich: aus der Bukovina durch den Borgoer, und aus der Walachey durch den Rothenthurmer; — Im Inneren des Landes sind Kunststrassen:

1-tens im Bistritzer District

2-tens im 1-ten Szekler Regiment

5-tens in Cronstadter District

4-tens im Hermannstädter Stuhl bey Mühlenbach

5-tens bey Enyed  $\frac{1}{2}$  Meile auf und abwärts

6-tens von Thorda bis Telek nahe an Clausenburg

7-tens von Clausenburg über Szamos-Ujvar und Deés bis oberhalb Bethlen, zwar nicht durchaus, aber grösstentheils.

Die übrigen Theile der obbeschriebenen Communicationen können durchgehends nur als Landwege betrachtet werden, die in guter Jahreszeit sehr gut fahrbar, — aber im Winter, oder bey anhaltender Regenszeit, besonders im Gross- und Klein-Kukkel Thale, nur mit großer Schwierigkeit zu passiren sind.

#### *Allgemeine Strategischesche Ansichten Siebenbürgens in Bezug auf dessen Befestigung.*

Die allgemeine Strategischen Ansichten Siebenbürgens, so wie jedes andern Gränz Landes, in Bezug auf dessen Befestigung und Arme Operationen, müssen in zweifacher Hinsicht, nemlich: Angriffs- und Vertheidigungsweise betrachtet werden.

*Angriffsweise.* Will man von Seiten Siebenbürgens Angriffsweise gegen die Moldau oder Walachey, oder gegen beide Länder zugleich vorgehen: so ist die Operations Basis (in folge der bereits beschriebenen Topographischen Beschaffenheit Siebenbürgens und seiner Lage in Bezug auf diese beyden Gränzländer) gegen die Moldau zwischen Bistritz und Cronsadt, und gegen die Walachey Cronstadt und Hatzeg — zu suchen.

Um diesen durch die natürliche Beschaffenheit dieser Länder, und ihrer Gränzen vorläufig bestimmten Operations Basen, die nöthige Stärke, Sicherheit und Mancovrirungs-Fähigkeit, das heisst die bestmöglichsten militärischen Werth zu geben, müssten mehrere in diesen Linien besonders die End- oder Flügelpunkte, und solche, wo die meisten und vorzüglichsten Communicationen, sowohl von Aussen als Innen zusammentreffen, befestigt, oder zu Festungen gemacht werden, dann müssen alle Communicationen, Strassen und Wege, welche sowohl die Punkte oder Operations Basis untereinander selbst verbinden, als auch jene, welche von den vorzüglichsten besondere Flügel Punkten nach den fremden Provinzen, und nach dem Innern der eigenen Länder führen, un-

tersuch und für jede Waffengattung und Armeefuhrwerk practicable hergestellt werden: auch müssen hinter der Operations Basis an den Central Punkten der Hauptcommunicationen sichere und so weit es thunlich zu den wichtigsten Punkten der Basis gleichweit entfernte Haupt Depots angelegt werden.

Wenn daher die Operations Basis gegen die Moldau zwischen Bistritz und Cronstadt, und jene gegen die Walachey zwischen Cronstadt und Hatzeg angenommen wird, so ist (um den oben angeführten Grundsätzen zu entsprechen) nöthig, erstens, dass bei Bistritz, Cronsadt und Hatzeg Festungen von 2-ten oder 3-ten Range erbaut werden: — zweytens, daß auf der Communication zwischen Bistritz und Cronsadt, eine Stellung bey Szász Regen und Schaesburg, und auf der Communication zwischen Cronstadt und Hatzeg, — die Position bey Fogaras und Talmats vorwärts Hermannstadt nächst Rothenthurm bezogen, und die Schlösser von Maros Vásárhely und Fogaras in Vertheidigungs Stand gesetzt werden; — drittens die Haupt Communicationen oder Strassen von Bistritz über Szász Regen, Maros Vásárhely, Schaesburg in die Gegend von Cronstadt, und von da über Fogaras, Hermannstadt, Mühlenbach in das Hatzeger Thal, — sowie von allen diesen eben gemannten Orten, durch die Pässe nach der Moldau und Walachey, und in das Innere des eigenen Landes besonders nach Deés und Carlsburg, und von diesen letztgenannten zwey Punkten nach Ungarn und Banat führende Wege zu jeder Jahreszeit, und für jede Waffengattung und Armeefuhrwerk fahrbar herzustellen: — viertens, für den nördlichen Theil bey Deés und für den südlichen bey Carlsburg Haupt Depot anzulegen, die den nöthigen Nachschub von der Theiss oder aus der Gegend von Grosswardein, Arad und Temesvár zu erhalten hätten. Zur Beobachtung und Unterstützung der Pässe nach der Moldau, und Aufnahme ihrer allenfalls zurückziehenden Besatzungen, bis zum Anfange der offensiven Operationen, würde ein Corps von einigen tausend Mann in der Position bey Csik Szereda im obern Alt-Thale gute Dienste leisten, auch würde dieses Corps die Flanquen der Positionen und Aufstellungen im untern Alt-Thale decken.

Verzüglich wichtig, um befestiget zu werden, ist der Punkt bey Cronstadt oder eigentlich auf dem Platan zwischen Neudorf und Marienburg, wegen seinen auf der Haupt Communication nach dem Innern des Landes, — als wegen der von seiner Fronte fast auf gleichen Entfernung gelegenen 5 Pässe, und besonders wegen der in ausgehenden Theil des Landes vorzüglich guten Position, und daher auf die offensive Operation, nach beiden Provinzen Moldau und Walachey Einfluss nehmenden Lage.

Der Strategische Gehalt dieser und auf diesen Punkte befestigten, und mit den nöthigen Communicationen und Depots versehenen Operations Basis in Siebenbürgen, — würde dann in Bezug auf den nördlichen Theil Ungarns, durch die bey Eperies zu erbauende Festung, und die übrigen in diesen Carpaten für-gewählten Befestigungen, so wie durch die in südlichen Ungarn gelegenen Festungen Arad und Temesvar zur grösseren Vollkommenheit erhoben.

*Vertheidigungsweise.* Wenn man Siebenbürgen aus dem Gesichtspunkte der Vertheidigung betrachtet, — so zerfällt solche in folgende Ansichten.

1-tens ob und wie die Pässe in den hohen Gebirgen befestiget und vertheidigt werden sollen?

2-tens ob Stellungen hinter den Pässen sind, welche die befestigten Pässe unterstützen, oder deren Befestigung entbehrlich machen könnten.

3-tens ob die in Offensiver Rücksicht zu erbauen als nöthig erachteten Festungen, — bey Bistritz, Cronstadt und Hatzeg nebst der bereits bestehenden Haupt Depots Festung Carlsburg, auch zur Vertheidigung des Landes vorzüglich geeignet, und hinlänglich sind.

4-tens ob die Erbaung und Existenz dieser eben genannten Festungen, und die im Innern des Landes nach Ungarn zunehmenden Stellungen, — die permanente Befestigung der Pässe, nicht entbehrlich machen.

5-tens ob nach Verlust der Pässe und Festungen, im Innern des Landes solche Positionen vorhanden sind, in welchen entweder mit Vortheil eine Schlacht geliefert werden, oder in welchen die Armee durch ihre feste Stellung selbst, oder durch Entsendungen dem Feinde das weitere Vordringen verwehren könnte, und endlich:

6-tens welche ihre Rückzugslinien sind?

Ich fange diese meine unmassgeblichen Untersuchungen oder Betrachtungen von der Bukovina an, und folge längs der östlichen Grenze Siebenbürgens nach der Moldau zur südlichen der Walachey.

#### *Der Rodner und Borgoer Pass*

führen, wie bereits oben erwähnt worden aus der Bukovina nach Siebenbürgen, der erste über Kukuraza und Rodna in das Szamoser Thal ist so beschwerlich, dass eine Haupt Operation mit Armée darüber nicht so leicht denkbar ist: denn höchstens ist dieser Weg für leichte Detachirungen practicable — der andere oder eigentlich die Haupt Commercial Strasse aus der Bukovina und der nördlichen Moldau führt über den Simbroer Berg durch Tannenwälder auf der 2½ Stunde lange Franzensstrasse bis Borgo Maroschek (Marossény) oder bis zum Anfange des Bistritzer Thals, und von da bis Bistritz in 3 Stunden, ebenfalls auf einer neu erbauten Kunststrasse; — die Entfernung von Kukuraza bis Bistritz ist ungefähr die nämliche, wie die letz beschriebene aber äusserst schlecht: so dass der über Kukuraza eingedrungene Feind seine Richtung unmöglich nach Bistritz sondern über Rebrisoro nach Deés nehmen würde. Wenn nun in Bistritzer Thale eine Festung wäre, so kann der über Kukuraza eingedrungene Feind selbe so nahe seiner Communication in seiner linken Flanke nicht lassen, er muss sie entweder belagern oder einem starken Corps bloquiren.

Um das Eindringen des Feindes durch die in unmittelbarer Verbindung stehenden zwey Communicationen des Rodnaer und



Borgoer Passes zu verhindern, sind die zur beabsichtigten Befestigung im Jahre 1820 bereits aufgenommenen Punkte, auf dem Gebirg der Kukuraza, und an dem Trennungspunkt der alten und neuen Strasse aus der Bukovina nach Bistritz der im Jahre 1812 schlechtgewählten und eben so schlecht ausgeführten Feldverschanzungen, und werden für diese, noch vielweniger zur permanenten Befestigung geeignet; wollte man aber zu seiner Zeit, und dem jeweiligen Kriegsoperationen angemessen, das Eindringen in das Számoser Thal von der Bukovina aus sperren, damit dem Feinde durch das Vordringen in diesem Thale, nach Deés zu, das Umgehen der Befestigung im Thale der Bistritz verwehrt, wurde. — so ist dieser Punkt eine Stunde über Rodna. — bey der alten Contumatz oder Altschantz, allwo der eine Weg über die Kukuraza, und der andere durch das Dorf Kirlebaba aus der Bukovina zusammentreffen (und nicht auf der Kuppe der Kukuraza, die von allen Seiten umgangen werden kann) zu suchen, und mittelst Feldbefestigung zu bewerkstelligen.

Die Gränz oder Vorposten Sperrung an der Haupt Commercial-Strasse aus der Bukovina und der nördlichen Moldau nach Siebenbürgen, kann, durch ein zweckmässig erbautes Erdwerk, und durch von selben bestrichene Verhaue am besten zwischen der unmittelbare Gränze bey Priporu Kandre und dem Berge Mogura dort wo der Abfall dieses Berges gegen die Gränze durch die Schmäle seines Rückens, und durch die rechts und links begränzenden Abgründe nicht vielmehr Breite darbiethet, als die darüber führende Strasse bedarf, — erzwackt werden.

Diese Haupt Commercial Strasse führt durch das Thal der Tiha in das Thal der Bistritz (die bey Borgo Prund zusammen fließen) und nimmt zwischen der Stadt Bistritz und Borgo Prund alle Hauptwege, die aus dem Szamos und Maros Thale kommen, auf; Um daher dem Eindringen eines Feindes aus dieser Haupt und besten Strasser des Landes, in das nördliche Siebenbürgen zu begegnen, — und die deffensiven Operationen in diesem Theile des Landes mit Nachdruck und Sicherheit zu leiten — auch bey veränderten Umständen die Offensive zu ergreifen, — ist ein starkes Fort, aber noch besser eine Festung 5-ten Ranges zwischen Bistritz und Borgo Prund unumgänglich nöthig, und selbe meiner unmassgeblicher Meinung nach, in Bezug auf die zu einer steten Befestigung vortheilhaften Localität, und zur grössmöglichen Sicherstellung, der sich in diesem Thale vereinigenden Cumunicationen, am besten unmittelbar bey Borgo Prund zu erbauen und zwar auf den Plateau ober dem Dorfe (auf dem rechten Ufer des allda vereinigten Tiha und Bistritz Baches) welches sich successive bis an die Strasse herabneiget, das Thal und die Strasse bestreicht, und auf die nöthige Entfernung, der Beherschung der höheren Gebirge entzogen ist.

Bey dieser Gelegenheit muss ich bemerken, dass ich nicht überzeugt bin, ob die Aufnahme bey Borgo Prund die nöthige Ausdehnung erhalten hat, und dass ich besorge dass man vielleicht einige jenem Terrain-Theile welche vorzüglich zur Befestigung geeignet sind, vernachlässiget hat. Ich konnte mich davon nicht voll-

kommen überzeugen, weil die aufgenommenen Pläne dieser Gegend nach vor meine Ankunft in Siebenbürgen bereits eingeschickt waren. — und der diese Aufnahme bewerkstelligenden Offizier nach seiner neuen Bestimmung ausser Landes, auch abgegangen war.

Die Erbauung einer Festung bey Bistritz, oder eigentlich die Stadt selbst zu einer Festung machen zu wollen: würde erstens den Vortheil, die Communicationen in diesen Thale zu decken, so wie bey Borgo Prund, nicht erfüllen: — indeme mehrere davon schon vor Bistritz in die Hauptstrasse kommen, oder ohne grossen Beschwerden eröffnet werden können, — und zweyten ist der die Stadt zu nächst beherrschender Bergrücken von einer solchen Beschaffenheit, dass die Batterien des Belagers sehr gut, und mit grossen Nachtheil für die Stadt und Festung, darauf erbaut und die Communicationen zu selben ohne von der Festung gesehen zu werden, dachingeführt werden können, und anderseits ist dieser Bergrücken zu schmal und zu klein um durch ein zweckmässiges Werk besetzt und mit der untern Stadt und Festung verbunden zu werden, überhaupt ist die ganze Lage und Grösse von Bistritz und ihrer Umgebung nicht geeignet, um aus selber eine Festung zu machen oder all dort zu erbauen.

Wenn die oben beschriebene Befestigung der Pässe Rodna und Borgo, und die Festung im Bistritzer Thale, entweder gar nicht erbauet oder vom Feinde bereits genommen werden: — so ist in dem einen wie in dem andern Falle die Position bey Deés, welche durch die Localität begünstigt, sehr gut zugerichtet werden kann, unverkennbar für das nördliche Siebenbürgen von grosser Wichtigkeit; — indeme durch diese Position, dem vordringenden feindlichen Armee Corps aus der Bukovina, die Strassen und Wege über Nagy Bánya nach Ober Ungarn, und über Debresin und Gross Wardein in das Herz von Ungarn, gesperrt werden, und somit die beabsichtigte Vereinigung dieses Corps mit jenen durch die Marmaros, und mit der vermuthlich über Ducla und Eperies in das Innere von Ungarn vorrückenden feindlichen Haupt Armee, — an der Theiss oder Donau — verhindert wird. Eine Stellung bey Számos Ujvár gestützt aus das mit starken Mauern und Gräben erbaute alte Schloß (welches gegenwärtig für Siebenbürgens Sträflinge bestimmt ist) würde zur Deckung der Hauptstrasse von Clausenburg nach Deés, und des Fahrweges, welcher gerade von Bistritz kommend, daselbst sich der Hauptstrasse vereinigt, von doppelten Nutzen seyn: — erstens, um das Vordringen des Feindes von Bistritz nach Clausenburg, und derseits die Umgehung der Position bey Deés in ihrer rechten Flanke zu decken.

Auch kann das Schloss zu Clausenburg, so unbeutend es auch als Plou de Moment, wenn solches gut besetzt und gut vertheidiget wird; den Feind so lange aufhalten bis eine retirirende Armee sich über den sogenannten Meszes und Szillah in das Somlyoer Thal hinabsenkt; auch kann in schlimmsten Fall der Rückzug und das Vordringen des Feindes aus diesen Wege durch ein auf dem Meszes aufgestelltes Corps gedeckt werden.

*Der Tölgyes Pass*

führt aus der nördlichen Moldau, und zwar aus dem Thale der goldenen Bistritz längs den Butna-Bach hinauf in einen engen kaum 200 Klafter breiten Thale in 5 Stunden bis an den Fuss des Berges Tatárhágó, dann über denselben, und quer über ein schmales Thal nach den Berg Piritzke, und so über diesen und dessen Abstufungen bis in das dem 1-ten Szekler Regiment gehörige Györgyöer Thal 6  $\frac{1}{2}$  Stunden nach Szt. Miklos. Dieser Weg wird gegenwärtig nur geritten, kann aber in erforderlichen Falle auch zum fahren hergestellt werden; dieser Pass kann am füglichsten durch eine Feldverschanzung hinter der alten Contumatz am aussern Abhange des Piritzker-Berges gesperrt werden (nicht aber durch die alten Verschanzung, auf der höchsten Kuppe dieses Berges, die nichts sieht und nichts bestreichen kann) wird aber dennoch durch einen Saumweg, die sogenannte Baucaser Pley, gehet, und sich bey Szent Miklos erst mit dem Hauptweg vereinigt, in der rechten Flanque umgangen.

Die zwey Neben Pässe nördlich von diesem der Bellborer und südlich der Almas Mező oder Bekás, welche ebenfalls aus dem Thale der goldenen Bistritz in das Györgyöer Thal führen, sind bloss für Packferde und leichte Truppen, — und das nur zu guten Jahreszeit practicable.

*Der Csik Gyimeser Pass.*

geht von der Moldauer Gränze längs des Tatros Baches hinauf in einem in Durchschnitt beiläufig von 200 Klafter breiten Thale, bis an den Fuss des Berges Koval hágó in 5 Stunden, dann über diesen und den Rücken des Szephaya Berges, und von da sich senkend über die Berge Bagarhava (Pogányhavas?), Szt. László und Tejérkő in 4 Stunden bis zum ganz am Fusse dieser Gebirge, in Ober Alt oder Csik Thale gelegenen und zum 1-ten Szekler Regimente gehörigen Marke Szepwitz: — dieser Weg ist gegenwärtig beschwerlich, liesse sich aber leicht für jede Gattung Fuhrwerk zur Sommerszeit practicable herrichten: — der andere Weg aus dem Tatros Thale über Szent Mihály nach Szepwitz ist um 2 Stunden kürzer, aber auch nur in sehr trockener Jahreszeit, oder bey grossen Frost zu befahren. Unmittelbar an der Gränze wird das Thal der Tatros bis auf 110 Klafter verengt, und an dieser Stelle ist solches mit gemauerten Blokhäusern, die mit Mauern oder Palisaden verbunden sind (wie diess in den im Jahre 1820 aufgenommenen Plänen ersichtlich ist) befestiget. Diese Befestigung kann wohl für die zunächst erbaute Contumaz hinlänglich gut seyn! aber in militärischer Rücksicht ist solche gar nicht zu gebrauchen: indeme solche durch die in diesen Mittelgebirgen häufigen Saum und Fusswege überall umgangen und im Rücken genommen werden kann. Wollte man aber diesen Pass vertheidigen, und dem Feinde den Einbruch in das Obere Alt- oder Csik Thal verwehren: so kann dieses durch Erbauung geschlossener Feld Verschanzungen am jenseitigen Hange des Cavalhágó Berges, welche das Tatros Thal hinauf und herab betreichen, noch am besten erzielt werden. — aber dennoch muss der Weg welcher über Szt. Mihály nach Szépwitz führt, gänzlich zerstört werden.

### *Der Ojtoser Pass*

führt aus den Tatroser Thale der Moldau längs dem Ojtos-Bach hinauf, in einem kaum 100 Klafter breiten Thale bis zur Contumatz am Fuss des Solomás-Berges von der Gränze in drey Stunden, dann über diesen und den Magiroser Berg bis zu dem am Fusse dieses Berges in Haromszeker-Thale gelegenen Markt Beretzke, ebenfalls in 3 Stunden. Dieser Weg ungeachtet er über das Gebirg sehr steil, und im Thale sehr schlecht ist, wird doch mit den Landwegen befahren.

Um diesen Pass nöthigenfalls zweckmässig zu sperren, würde eine befestigte Stellung auf der Höhe des Magyaroser-Berges, zwischen diesen und Csorja, wo die meisten Wege zusammen treffen, am entsprechendsten seyn.

Die sogenannte Rákóczy Schanze, eine Stunde vor der Contumatz in Ojtoser Thal kann als Vorpost dieser Stellung mit wenigen leichten Truppen besetzt werden; — aber keineswegs ist diese Verschanzung wegen ihrer von allen Seiten dominirenden und leicht zu umgehenden Lage, — zur Sperrung dieses Passes geeignet.

Wenn diese aus der Moldau nach Siebenbürgen führenden Pässe, auf denen oben beschriebenen Punkten, der Localität angemessen, auch auf das Beste befestiget werden; — so bin ich doch der unmassgeblichen Meinung, solche nie als selbstständige Punkte weder zu befestigen, noch zu vertheidigen, sondern sie selbst nur als Vorposten des in der Position bey Csik Szereda, und ihrer Entsendungen Gyergyö Szent Miklos und Kezdi Vásárhely zur Deckung der östlichen Gränze gegen die Moldau aufgestellten Corps zu betrachten; — so zwar, dass wenn der Feind einen dieser Pässe mit Macht anzugreifen droht, sich zur rechten Zeit, ehe man noch umgangen und in Rücken genommen wird (welches in diesen Mittelgebirg nicht zu vermeiden ist, und deren traurige Erfahrungen aus den letzten Türkenkriege noch im frischen Andenken der hierortigen Gegend sind): — auf das bey Csik Szereda aufgestellte Corps zurückzuziehen, allda den Feind zu empfangen zu schlagen, und in die Defilé zurückzuwerfen.

Dieses in der Position bey Csik Szereda, nebst seinen Detachirungen gegen Gyergyö Szent Miklos, und Kezdi Vásárhely zur Vertheidigung Siebenbürgens gegen die Moldau aufgestellte Corps, hat im erforderlichen Falle seinen Rückzug über den Bergrücken bey Olahfalu nach Udvarhely und Sztítás Keresztur in das Gross Kukul Thal zu nehmen, die Position bey Schäsburg zu beziehen, und die Schlösser von Fogaras und Maros Vásárhely zu besetzen: durch diese Stellung ist das rechte Ufer der Alt gedeckt: — das weitere Vordringen des Feindes von dieser Seite in das Innere von Siebenbürgen nach der untern Maros verwehrt und die Communication mit Carlsburg durch das Kukul Thal sicher gestellt.

### *Der Bodzauer Pass*

geht aus der Grossen Walachey über den Berg Tartarolui (worauf der Gränz Adler steht) in 4 Stunden durch ein enges Thal abwärts bis zur Vereinigung des Bodzauer und Töplen Baches, und von da, wo sich die Wege theilen, der eine über den Szasz Bertzen Berg in 3 Stunden zu dem Dorfe Zaizon, im Thale gleiches Namens..

56

57

### SCALA





— und der andere längs der Bodzauer-Baches in 7 Stunden in dem Dorfe Nyeny, in das Thal von Cronstadt oder das sogenannte Burzenland. Dieser Weg über das Gebirg ist äusserst schlecht, wird aber doch von den Siebenbürgern und Walachen befahren.

Bey dem Zusammenflusse des Bodzauer und des Töplen Baches, ist der sogennante Calvarie-Berg, der sich mit dem Tatarolui mittels eines offenen tiefern Rückens oder Platan vereiniget. Dieser Rücken war in Jahre 1788 verschanzt; — und so mühsam und weitläufig auch diese Verschanzungen angelegt waren; so hat es die Erfahrung bewiesen, dass die Türken ungehindert diese Verschanzung in Rücken genommen, erstürmt und die Besatzung niedergemacht haben. Für eine vortheilhaftere Befestigung und Sperrung dieses Passes ist kein anderer Punkt vorhanden. — daher es besser wäre, solchen entweder blos für Vorposten leicht zu verschanzen, oder gänzlich unpraktikabl zu machen.

#### *Der Alt-Schanzer Pass*

führt aus der grossen Walachey über den Berg Predalutz, von dem Gränz-Adler bis in das Tatranger Thal in 4 Stunden und von da bis zum Dorfe Hoszszufalu im Burzenland in 5 Stunden, — in dieser Strecke vereinigen sich mit dem Tatranger Thal die Thäler Dofran, Adinke und Gartschin; der Weg ist hier über das Gebirg, so wie bey den übrigen Pässen gleich schlecht, — es könnte aber derselbe, wenn er wieder hergestellt würde, zur offensiven Operation nach der Walachey der beste und kürzeste werden. An der Mündung des Tatranger und Gartschiner Thales, wo vor derselben alle Saum und Nebenwege zusammenkommen, ist die vortheilhafte Stelle (und nicht vorwärts bey Altschantz, allwo dieser Pass mittelst einer befestigten Stellung oder Verschanzung gesperrt und mit Vortheil vertheidiget werden könnte).

#### *Der Tömöser Pass*

führt aus der grossen Walachey über den Berg Predial (wo der Gränz Adler steht) in das Tömöser Thal, und längs diesen zwischen 80—100 Klafter breiten, von hohen felsigen Gebirgen eingeschlossenen Thale herab bis zum Dorfe Bácsfalva an der Ausmündung dieses in das Cronstädter Thal oder Burzenland in 4½ Stunden, und in 1½ Stunden von diesem eben genannten Dorfe nach Cronstadt. Der Weg im Tömöser Thal geht auf lauter Schotter Grund, also jederzeit fahrbar. auf dem Berge Predial ist er zwar steil, aber nicht lange; — und ist unter allen diesen bisher beschriebenen Pässen den Borgöer ausgenommen der fahrbarste. Vorwärts der Gränze sind noch zwey Wege, wovon der eine vom Wachtposten Wladitz zum Schiboser Posten (auf dem Schiboser Berg) und von da in das von Rosenau ½ Stunde entfernte Weidenbacher Thal. — also auch im Ebenen nach Cronsadt; der andere fängt ebenfalls bei dem Wachtposten Wladitz an, zweigt sich am Fusse der Schuller Gebirge vorbey, und kommt mit dem ersten Weg am Fuss des Schibos Berges zusammen. Diese beyden Wege, welche gegenwärtig ohnehin nicht fahrbar sind, können leicht ganz unpracticable gemacht werden.

Stellungen sind in diesem Passe keine, ausgenommen unmittelbar an der Gränze auf dem Berge Rodial, der sich gut verschanzen lässt; Drey Stunden von der Gränze ist das Tömöser Thal, durch eine Bergabruetschung (Lilienstein genannt) auf 20 Klafter verengt, wodurch den Einbruch eines Feindes auf dieser fahrbaren Strasse, lange Widerstand geleistet werden kann.

#### *Zum Törtzburger Pass*

und Schloss gelangt man von Gränz Adler über den Berg La-Rua und dessen hereingreifenden Rücken in das Thal der Törtz bis zu dem auf einen 150 Schuh hohen Felsen gelegenen Schloss in  $2\frac{1}{2}$  Stunde und von hier, wo das Defiléé aufhört, in  $4\frac{1}{2}$  Stunde nach Cronstadt; — der Weg ist theilweise gemacht und mit Lastwägen fahrbar, die schlechteren Stellen können leicht ausgebessert werden, indeme der Grund felsig ist. Das Törtzburger Thal kann von der Gränze auf einen Weg der mit leichten Fuhrwerk zu befahren ist, — umgangen werden; dieser Weg führt vom Gränz Adler durch die Schlucht Purarealiy bis zum Ort Csernest, und von da über Tohan gerade nach Cronstadt, oder links über das Gebirg nach Fogaras in das Alt-Thal; auf diesem Wege ist Thekely im Jahre 1690 herabgekommen und hat zwischen Csernest und Tohan den kaiserlichen General Heisler geschlagen. Stellungen in diesem Thale sind keine, aber der Gränzberg könnte befestiget werden, — und dies um so mehr, als sich allda die obenbeschriebenen Wege theilen und überhaupt diesen Pass nebst dem Tömöser einer der practicabelsten ist.

Aus der Lage und Beschaffenheit dieser letzt beschriebenen Pässe: Bodsau, Alt-Schanz, Tömös und Törtzburg, kann ein aus der grossen Walachey nach Siebenbürgen durch diese Pässe eingedrungener Feind, sich nur in der Ebene bey Constadt vereinigen, und dann von hieraus seine ferneren Operationen beginnen. Auch ist sehr warscheinlich, dass das feindliche Armeec Corps, welches gleichzeitig aus der Moldau durch die Pässe Tölgyös, Csik Gymes und Ojtos eindringt, und uns zwingt die Position bey Csik Szereda zu verlassen, und dem Rückzug nach Schaesburg anzutreten zwingt, uns keineswegs auf dieser Strasse verfolgen; — sondern längs dem linken Ufer der Alt nach Cronstadt marschiren, und sich allda in der Ebene mit der Haupt Armeec vereinen wird.

Es ist nach dem bereits ausgesprochenen und unten noch mehr erörterten Gründen ausser allen Zweifel, — die Gegend von Cronstadt, auch in Rücksicht der Vertheidigung Siebenbürgens, einer der wichtigsten und nach meiner unmassgeblichen Meinung der vorzüglichste Strategische Punkt dieses Landes: Es sey mir daher erlaubt von der örtlichen Lage dieser Gegend, in Bezug auf Befestigung, — Stellungen und Positionen folgendermassen ausführlich zu reden.

Von den südlichen Gränz Carpaten bey Cronstadt, namentlich von den Czernesten Gebirgen, fällt nordeinwärts ein Gebirgsrücken bis an den Alt-Fluss. Die letzten Abfälle dieser Gebirges bilden ein 5 Stunden langes, und 1 Stunden breites Plateau, welches westlich, durch das Dorf Wladein und Schnakendorf



(Sziinyegszeg), nördlich durch den Griesbach und das Dorf gleiches Namens, — östlich durch den Marktfleken Marienburg (Földvár) — und südlich durch Neudorf (Ujfalú) und den Homoroder Bach bezeichnet ist, und zwar so, dass die genannten Ortschaften theils am Rande des Plateaus und theils am Fusse desselben liegen.

Der Ursprung dieses Plateaus ist — dort wo der Griesbach aus dem Gebirg herauskömmt, — sich gleich oberhalb des Dorfes links wendet und so dasjenige Thal bildet, welches sich zwischen Rothbach und Marienburg im Alt-Thale ausmündet. Ausser diesem Thal sind wie es in dem aufgenommenen Plan ersichtlich ist, noch mehrere Schluchten deren concentrische Lage auf dem Ursprung oder Kehle des Plateaus gerichtet ist. Der kürzeste Fall des Plateaus ist von dessen Ursprung gegen Neudorf; — dasselbe fällt auch links gegen Marienburg und rechts gegen Schnakendorf; — nachdem aber die Entfernung vom Ursprung des Plateaus bis Marienburg fast dreymal grösser als bis Schnakendorf ist, — so sind auch die von Neudorf links laufenden Schluchten länger, breiter und weniger tiefer als die von Neudorf rechts liegenden.

Der von Neudorf gegen Marienburg liegende Theil des Plateaus ist ein blosses Acker und Wiesenfeld, jener aber bis Schnakendorf ist abwechselnd mit Bäumen und Gesträuchen bewachsen. Von diesem Plateau ist die grössere Hälfte von Neudorf bis Marienburg mit Zuziehung des vom Lentscher-Bach — bey Neudorf rechst liegenden Plateaus, aufgenommen und nivellirt werden.

Eine bemerkungswerthe Eigenthümlichkeit dieses Plateaus ist dass unter allen Schluchten die einzige bey Neudorf wo der Lentscher-Bach fliesst, beständig Wasser hat; in den übrigen, wenn sich auch nach einer anhaltenden regnerischen Zeit einige Quellen zeigen, versiegen sie bald wieder, und im Sommer ist dann auf den ganzen Plateau (den Lentscher-Bach ausgenommen) nirgens Wasser — ja folge dieses Umstandes haben den die wohlhabenden Marienburger das Wasser zu ihrem fäglichen und bequemen Gebrauche in einen Canal aus dem Griesbache gleich oberhalb des Dorfes, also ganz vom Ursprunge des Plateaus bis Marienburg geleitet.

Wenn man nun die concentrische Lage... Schluchten und den Fall des Plateaus von dessen Ursprunge nach allen Richtungen betrachtet, so ist die Möglichkeit vorhanden, den nemlichen Griesbach nach jedem Punkt des Plateaus eben so hinleiten zu können, wie die Marienburger einen Theil davon bis an das äusserste Ende des Plateaus auf eine Länge von 6000 Klafter geleitet haben, hingegen ist der Fuss dieses Plateaus von drey Seiten reichlich mit Wasser versehen; nemlich:

1-tens durch den Homoroder-Bach der vor Zeiten am Fusse des Randes geflossen ist, gegenwärtig aber von dem Rande 50 Klafter mittlerer Entfernung in einem tiefen Bette fliesst, und bey Neudorf eine, bey Marienburg aber 2 Mühlen treibt.

2-tens durch den Griesbach, der gleich im Dorfe dieses Nah-

mens eine Mühle mit 2 Gängen treibt — der Mühle eine bedeutende Quantität Wasser für den Marienburger Canal abgiebt.

5-tens durch den Alt-Fluss, der zwischen Rothbach und Marienburg beyde erwähnte Bäche aufnimmt.

Dieses der Beschreibung der umliegenden Gebirge entzogene Plateau (zwischen Schnakendorf-Neudorf und Marienburg) ist über das Niveau der Cronstädter Ebene im Durchschnitt um 100 Schuh erhoben, und hat eine solche Lage, dass von der Höhe desselben die Deboucheén aller aus der Walachey nach Cronstadt führenden Pässe, so wie auch die Ebene und alle Strassen daselbst übersehen werden können. Der äussere Rand desselben ist aber die Ebene zwischen Neudorf und Marienburg circa 60 Schuh erhoben, und die zwischen den Schluchten auslaufenden letzten Abfälle bilden daselbst Bastionartige Vorsprünge, besonders bey Neudorf und Marienburg, welche untereinander längs des Randes in convexer Verbindung stehen: so zwar dass die Vertheidigung derselben durch das concentrische Feuer der daselbst aufzuführenden Werke leicht bezweckt werden kann.

Aus der Situation von Marienburg ist zu ersehen wie leicht dieser Punkt in Vertheidigungs-Stand gesetzt werden kann, indem in der Gestaltung der scharf bezeichneten und sehr steilen Ränder, die Grundzüge der Befestigung durch ein Spiel der Natur schon vorhanden sind: Dieser Vorsprung vom Marienburg beherrscht das Alt-Thal die von Cronstadt in der Ebene dahin führende Strasse, und deckt die Brücke über die Alt bey Hidweg.

Die beyden Anhöhen am Lentscher Bach bey Neudorf bilden denjenigen Theil des Plateaus, der ungefähr aus der Mitte desselben vorspringt, und der hauptsächlich die von Cronstadt in das Alt Thal nach Fogaras führende Hauptstrasse beherrscht (vorausgesetzt, dass diese Strasse über Zeiden bis zum Zusammenkunftspunkt bey Wladein zur Kriegszeit zerstört wird) und deckt also im Fall einer defensiven Operation das Alt Thal mehr als jeder andere Punkt.

Bey Cronstadt concentriren sich die meisten (wie schon oben bereits gesagt worden) aus der Moldau und Walachey durch die Pässe nach Siebenbürgen führenden Strassen.

Von Cronstadt fährt man dann auf zwey Strassen in das Alt Thal Fogaras und Hermannstadt: die erste führt durch das Dorf und über den Berg Zeiden bis zu dem am Fuss dieses Berges gelegenen Ort Wladein, wo sie sich mit der zweiten, die über Helsdorf, Neudorf und Schnakendorf längs dem Fusse des oben beschriebenen Plateaus führt, — vereiniget.

Eine andere Hauptstrasse führt durch das am untern Ende des Plateaus gelegenen Markt Marienburg, und über die Alt Brücke bey Hidweg nach Schaesburg in das Gross Kukkel Thal, und dann längs diesem, wie bereits schon andern Orts gesagt worden, an die Maros nach Carlsburg oder über Maros Wasarhely und Szasz Regen bis Bistritz.

Nebst diesen Strassen sind noch zwey Wege vorhanden, welche über den von Czernester Gebirge gegen die Alt herabfallenden Rücken aus der Cronstädter Ebene (Burzenland) in das Alt Thal führen, nemlich der eine vom Dorfe Czernest und Tohan

über die Position bey Mundra nach Fogaras, und die andere von Marienburg immer längs den linken Ufer des Alt Flusses, ebenfalls nach Fogaras. Diese beyde Wege, sind zwar nur Landwege, welche zur schlechten Jahrszeit impracticable sind: selbe können aber jedoch, besonders der Weg von Tohan nach Fogaras in der Hinsicht nicht ausser Acht gelassen werden — weil dieser von dem Plateau bey Neudorf durch den Zeidener Berg getrennt ist; und der Feind, wenn er in Besitz des Debouché bey Czernest ist, auf demselben in das Alt Thal im Rücken des Plateaus gelangen kann.

Ausser diesen bey Cronstadt concentrirten Strassen und Wege, ist auch noch jene Strasse, welche durch den Csik Gymeser Pass über Csik Szereda und den Bergrücken bey Ohlahfalva, in das Gross Kukkel Thal nach Schaesburg führt und sich allda mit der von Marienburg über Reps kommenden vereiniget — mit dem Plateau zwischen Neudorf und Marienburg, oder respective mit der auf selben erbauten Festung in Strategischer Verbindung. Angenommen dass auf der Höhe bey Neudorf eine Festung wirklich erbaut und Marienburg verschantz wird. — so ist nebst der Strategischen Wichtigkeit dieser Gegend das Plateau mit der Ebene bis zum Homorader Bach, und das obere Homorader Thal, bis zum Zeidener Berg nicht nur eine feste, vorzüglich gute Position oder Stellung sondern es ist auch ein durch die Localität begünstigtes und mit allen Bedürfnissen gut versehenes Lager; denn es hat in Hinsicht des letztern: erstens für die dahin bestimmten Truppen hinlänglichen Raum in der Länge und Tiefe, — zweytens eine offene hohe und daher gesunde Lage, — drittens nach allen Seiten freye Bewegung und Communication, — viertens hinlänglich Holz und Wasser, — und endlich fünftens wird es durch die Nähe der Festung und der umliegenden wohlhabenden Ortschaften, mit allen nöthigen Kriegs und Lebensbedürfnissen hinlänglich versorgt.

In Hinsicht der Strategischen-Vorzüglichkeit dieser Position ist folgendes zu betrachten:

Bey der Vertheidigung Siebenbürgens kommt es besonders darauf an, in möglich gleicher Entfernung der bedrohenden und blos mit leichten Truppen als Vorposten zu vertheidigenden Pässe, Central Stellungen aufzusuchen, um den Feind in selben entweder abzuwarten, oder so wie seine Absicht bekannt wird, und er durch die Einschlagung eines bestimmten Weges oder Passes, die Freiheit verlohren, in einen andern zu übergehen, — angriffsweise gegen ihn vorzurücken, — sey es auf seiner eigenen Operations Linie, oder auf einer andern, sich bessern Resultate versprechenden. Hat man die Absicht des Feindes erfahren, dass er durch einen oder mehrere Pässe bey Cronstadt in das Land einbrechen will; dann ist die Position auf den Plateau von Neudorf die beste, so zu sagen die einzige Stellung, wo die Armee sich zusammenziehen, und wo man den Feind entweder abwarten, oder von wo aus man angriffsweise vorgehen kann. Dringt der Feind zugleich aus der Moldau ein, so kann er sich wie bereits schon seiner Zeit erwähnt wurde, mit diesem Theil seiner Armee entweder im oberen Alt Thal, oder mit der ganzen bei Cronstadt

versammeln, und im ersten Falle von Csik Szereda über Oláhfalv in das Gross Kukkel Thal, oder vereinigt von Cronstadt über den Zeidener Berg-Rücken in das Unter Alt Thal vordringen. Wählt er die erste Linie, so ist er aus der Stellung bey Neudorf über Reps (Kóhalom) nach Schaesburg (Segesvár) in seiner Flanke und über Cronstadt nach Csik Szereda in seinen Rücken, so wie auch seine Communication mit der Moldau bedroht. Bey dem Umstand, dass das Obere Alt-Thal sehr rauh und unfruchtbar, und die Strassen in das Kukkel Thal äusserst schlecht sind, — hingegen die reiche und cultivirte Cronstädter Ebene mit ihren zahlreichen und wohlhabenden sächsischen Dörfern für die Subsistenz einer Armee grosse Ressourcen darbietet, auch dem Feind wesentlich daran liegen muss, seine Communicationen mit Cronstadt in Verbindung zu setzen und zu erhalten: so ist sehr wahrscheinlich wenigstens mit einem richtig berechneten Operations Entwurf vereinbahrlich, — dass der aus der Moldau und der grossen Walachey nach Siebenbürgen eingedrungene Feind sich bey Cronstadt sammeln wird: nun hat er die Armee des Gegners in dieser Stellung vor sich, die er zuvor schlagen, die Festung bey Neudorf — den verschanzten Ort Marienburg, und den Brückenkopf bey Hidweg nehmen muss, bevor er mit Sicherheit seine ferneren Operationen gegen das Unter Alt Thal beginnen kann.

Die Stärke und Güte dieser nachfolgenden Position lässt dem Feinde wenig Hoffnung alles dieses mit gutem Erfolg zu unternehmen; denn der rechte Flügel dieser Stellung bey Neudorf lehnt sich an den hohen Zeidener Berg, der linke an das verschanzt angenommene Marienburg oder respective an den Alt Fluss und an den Brückenkopf bey Hidweg. Das Centrum würde durch die bey Neudorf zu erbauende Festung gedeckt werden, oder in denen Abgang durch Verschanzungen, wozu — die Situation der ganzen Front längs dem Rande des Plateaus sehr günstig ist. Die Flanken dieser Stellung konnten also geradezu nicht angegriffen werden. Die rechte scheint jedoch dadurch bedroht zu seyn, dass der aus der Cronstädter Ebene über Tohan, in das Unter-Alt Thal führende Weg durch den Zeidener Berg und Wald, von dieser Position getrennt ist, und daher der Feind diese umgehen kann.

Gesetzt aber dass man diesen Weg unbesetzt liesse, oder ihn nicht zerstört habe, — und also der Feind die Position umgehen wolle, — so muss er den ganzen Berg Rücken erst passiren und bis Presany marschieren, — bevor er im Stände wäre den rechten Flügel oder den Rücken der Position von Neudorf zu bedrohen. Jedoch die bewehrte Wahrheit, ver umgeht, ist auch umgangen, findet hier zum Nachtheil des Feindes statt, indeme derselbe sich auf einen Bögen bewegen müsste, während der Zeit ich nach dem Halbmesser mit überlegenen Kraft über ihn herfallen kann.

Die Fronte der Stellung gewährt überall hin freye Aussicht, um Beherschung — und ist von Schnakendorf bis an den Alt Fluss der ganzen Länge nach durch den Homoroder Bach gedeckt. Auf der ganzen Länge dieses Baches von Wladein bis zu seiner Einmündung in den Alt Fluss, ist bey Wladein eine, bey Neudorf auch eine, und bey Marienburg zwey Jochbrücken daher müss-

ten zu seiner Zeit ausser den vorhandenen noch mehrere Brücken erbaut werden, um im angreifenden Falle aus der Stellung in mehrerer Colonnen vorzumarschiren, oder bey einem Rückzuge sich auf selben in die Stellung zurück zu ziehen. Das versteht sich, wenn der Bach zur Zeit der Operation angeschwollen ist, — welches sehr häufig geschieht, — sonst kann er leicht durchgewadet werden.

Ist der Feind in dieser vor der Stellung gelegene Ebene geschlagen, so kann er in Folge einer kräftig eingeleiteten Verfolgung auch aufgerieben werden; — denn er hat in seinen Rücken keine Stellung die ihn aufnimmt, und schützt, und seine Rückzugslinien führen immer in der Ebene, wo also die verfolgende Cavallerie nach allen Richtungen bis an den Fuss der Gebirge verwendet werden kann, und der Feind sodann erst noch die schlechten Wege der Defileen und der Gebirge zu passiren hat.

Sollte in dieser Stellung dennoch eine Schlacht verloren werden, so dass die Armee sich aus dieser, — oder aus einer Strategischen nothwendige Ursache zurückziehen müsste; so würde sich der rechte Flügel auf der Hauptstrasse nach Fogaras in die Position bey Mundra zurückziehen — während als das Centrum unter der Protection der Festung bey Neudorf diesen deckte, und das Centrum selbst von der Besatzung der Festung gedeckt, den Rückzug ebenfalls dahin antretten könnte. Der linke Flügel hingegen würde der Rückzug über Hidweg und Reps entweder in das Kukkel Thal, oder nach Umständen ebenfalls über Hidweg und Reps nach Fogaras antretten, wo er sich dann mit der bey Mundra aufgestellten Armee vereinigen würde. Und sollte die Retirade noch weiter fortgesetzt werden müssen, dann würde ein Theil der Armee bey Fogaras über die Brücken marschiren, sich gleich jenseits der Alt in der vorhandenen sehr vortheilhaften Position bey Gallacz aufzustellen, — das Schloss und den daselbst errichteten Brückenkopf so lange behaupten, bis der andere Theil der Armee im Alt Thale fortmarschiren, die Alt bey Girilsau passiren, und bey Hermannstadt so lange stehen bleiben, bis der aus der Stellung bey Gallacz über Gross Schenk ebenfalls nach Hermannstadt marschirende Armee-Theil dahin kommen kann, — und mit jenem Theil des linken Flügels, der sich aus die Stellung bey Neudorf über Reps nach Schaesburg in das Kukkel Thal zurückzog, in gleicher Höhe marschirend, — sich bey der Maros bey Deva Gänzlich vereinigen.

Ist eine Festung auf dem Plateau bey Neudorf erbaut, so bezieht die Armee dieser Gegend grössentheils die Lebensmittel aus der Festung, die ohnehin für die angriffsweise operirende Armee als Depot für alle Kriegsbedürfnisse dient. — Ist diese Festung zur Zeit des Kriegs noch nicht erbaut; dann können die Hauptmagazine für den südlichen Theil Siebenbürgens bloss in Carlsburg, oder in der Nähe bey Maros-Porto und Deva organisirt werden, die den nöthigen Nachschub auf der Maros von Arad und Temesvar erhalten. Ausser diesen Haupt Depots können Colonnen-Magazine in Mühlendorf, Hermannstadt, Fogaras und Schaesburg errichtet werden, aus welchen dann die Armee in der Position bey Neudorf mit den nöthigen versehen werden kann.

### *Der Pass Braza*

nächst Fogaras führt aus der grossen Walachey über das hohe Gebirg in das Alt Thal ist ein blosser Saumweg, und höchstens mit leichter Infanterie practicabel. Dieser unwichtige Pass kann etweder ganz ungangbahr gemacht, oder wenn es nöthig seyn sollte, mit einigen Gränzern und einer kleinen Verschanzung auf der Kuppe des Berges, wo der Adler steht, besetzt werden.

### *Durch den Rothenthurmer Pass*

führt die Strasse aus der kleinen Walachey von Rinnik an, immer am rechten Ufer des Alt Flusses im Defiléé welches sich bey Kinien dermassen verengt, dass die Strasse daselbst in der Felsenwand ausgehaut ist, erst bey Rothenthurm öffnet sich das Thal, und die Strasse daselbst führt von dem eigentlichen Thurme etwa 400 Klafter in der Ebene, dann steigt selbe sanft über einen Gebirgszweig Landskron genannt, bis zu dessen höchsten Punkt in  $\frac{1}{4}$  Stunde — von da senkt sie sich etwas steiler in das Dorf Talmats, wo der Czoder Bach, mit den Cibin Flüssen sich vereinigt, — und geht dann quer durch das Czoder Thal über eine sanfte Anhöhe in das Cibiner: wo sie sich am Fusse derselben mit der von Fogaras und Cronstadt kommenden Strasse vereinigt und nach Hermannstadt führt.

Der Gebirgszweig Landskron wendet sich gegen das Defiléé des Passes dergestalt, dass der Rothenthurm am Ausgang dieses Passes, wie im Mittelpunkt der Wendung liegt; — wenn daher dieser Gebirgszweig mit Vortheil verschanzt und besetzt würde, so könnte der an dem Defiléé herauskommende Feind theilweise angegriffen, und geschlagen werden.

Die mit diesem Gebirgszweig auf  $\frac{1}{2}$  Stunde Entfernung fast parallele laufende Anhöhe bey Talmats an der linken Seite des Czoder-Baches, beherrscht dieses bei 1000 Klafter breite Thal, und die umliegende Ebene: Diese Anhöhe die im Jahre 1812 verschanzt wurde, biethet für ein kleines Armee Corps zur Deckung von Hermannstadt eine vortheilhafte Position. Der rechte Flügel dieser Stellung muss gut mit leichten Truppen besetzt, und gut gegen das Czoder-Gebirge verwahrt werden; indeme derselbe durch Saumwege welche unmittelbar aus der Walachey durch das Letra Thal und durch Neben Defiléén kommen, und sich auf der Czoder Höhe concentriren. — in die Flanke genommen werden kann.

### *Der Pass Zilistye*

oder Piatra Alba ist wie der Brazaer Pass ein blosser Saumweg; und daher blos mit leichten Fussvolk in guter Jahreszeit zu passiren.

### *Der Vulkaner Pass*

führt aus der kleinen Walachey über den sogenannten Vulkaner Berg, von dem höchsten Punkte des Gränz Adlers bis an den Fuss desselben zur Contumaz in 5 Stunden, dann quer durch das Thal, und über die Jochbrücke der Walachischen Szyl bis an dem Fuss

des Berges Baba, — und von hier über denselben bis zum Dorfe Gross Bar an Sztril-Bach in 6 Stunden, dann längs desselben, ebenfalls in 6 Stunden bis Hatzeg, und von Hatzeg in 8 Stunden bis an die Maros nach Deva oder Szaszvaros: Die Wege sind über die Gebirge sehr steil, und durch die Wässer sehr verdorben, im Thale gehen sie auf lauter Schottergrund, also jederzeit fahrbar.

Der Weg aus dem Walachischen Szyl-Thale über den Berg Baba nach Gross Bar in das Hatzeger Thal, kann durch das Thal der Ungrischen Szyl bergan umgangen werden, weil dieser Weg ganz um den Berg Baba herumgeht, und sich erst an dem innern Fuss des Berges bey dem Dorfe Merisor mit dem ersten vereinigt; will man daher diesen Vulkaner Pass oder Weg bestmöglichst sperren: so ist der zur Befestigung vorgeschlagene Punkt unter der unmittelbaren Gränze des Vulkaner Berges am Zusammenflusse des Walachischen und Ungarischen Szyl Baches nicht gut gewählt, indeme solcher von der ganzen Umgegend beherrscht wird und bloß eine durch die Gebirgsschlucht der Szyl aus der Walachey in dieses Thal denkbare Strasse, decken soll, wo hingegen dem Feinde die bereits existirende nebst ihrer Umgehung offen bleibt, die aber durch Anlegung einer zweckmässigen Befestigung vollkommen gesperrt werden können, — welche eine Stunde hinter dem Dorfe Merisor gleich auf der Höhe ober Hrivadia, allwo die Ruinen eines alten Thurmes noch sichtbar sind, und wo die Wege über den Baba Berg, und aus dem Thale der Ungarischen Szyl schon beysammen sind, angelegt würde.

So lange die Türken die Festungen Orsova, Kladowa und Widdin und besonders die erstere in Besitz haben, — allwo sich stets starke Garnisonen halten, in ein Truppen Corps zusammen ziehen, und die Donau wenn sie wollen passiren können; — ist bey einem Kriege mit selben der Walachisch Illyrisch Regiments Bezirk in Banat, und das schöne und fruchtbare Hatzeger Thal in Siebenbürgen ihren Einfällen von dieser Seite am meisten bloß gestellt, wie sie solches im Jahre 1787 bewiesen haben. — als sie in dem Thale der Czerna und Bella Reka bis Karansebes und über den Vulkaner Pass bis Hatzeg kamen, und wo die bey letztgenannten Orte aufgestellten Truppen, wegen der beschwerlichen Communication mit dem Maroser Thale, und wegen den gänzlichen Mangel eines festen und sicheren Stützpunktes, nicht wenig gelitten haben.

Dass die Aufstellung eines Truppen Corps von mehreren Tausend Mann im Hatzeger Thal zur Deckung des längs der Maros aus Siebenbürgen nach Banat und Ungarn führenden Hauptstrassen, bey einem Kriege mit der Pforte von äusserster Wichtigkeit ist, kann meiner unmassgeblichen Meinung, nicht in Abrede gestellt werden: und — eben so wenig, dass diese beste und kürzeste Communicationslinie, welche das Siebenbürger Armeecorps, mit Banat und Ungarn hat, durch die über den Vulkaner Pass in das Hatzeger Thal vordringenden Türken, bedroht, und in Gefahr kommen kann ganz unterbrechen zu werden.

Daher glaube ich aus den eben angeführten Gründen, die Erbauung einer Festung vom 3-ten Range in Hatzeger Thal vor-

zuschlagen, und zwar bey Sancta Maria (Boldog Falva) eine Stunde von Hatzeg wo dieselbe wie der aufgenommene Plan zeigt, sowohl in Tactischer als Fortificatorischer Rücksicht, — gut und zweckmässig angelegt werden könnte. Die Festung und das in diesem Thale unter dem Schutze derselben aufgestellte Truppen Corps — hätte nebst den bereits angeführten Gründen ihrer unmittelbaren Nutzbarkeit, — auch nach den nicht zu verkennenden Vortheil, dass selbe durch den Pass des Eisernen Thors, und mittelst des in ihrem Rücken von daher führenden Weges, die kürzeste Verbindung mit Temesvar und Arad erhalten kann.

Auch hat das im Hatzezer Thale zur Deckung der Communication zwischen Siebenbürgen und Ungarn bestimmte Armeecorps eine sehr gute Stellung vor und hinter der bey Sancta Maria (Boldog Falva) erbauten Festung; — so zwar, dass wenn der Feind vor Sancta Maria geschlagen wird, derselbe bei seinem Rückzug in den Gebirgen und Defileén zu Grunde gerichtet wird, — und im entgegengesetzten Falle, wenn man geschlagen wird, — sich durch die Festung ohne verfolgt werden zu können, zurückziehen, und die Stellung hinter derselben nehmen kann.

Sollten es dennoch die Umstände gebiethen, dass dieses im Hatzezer Thale aufgestellte Armeecorps einem Rückzug an die Maros antretten müsste, so würde solches denselben entweder über Hunyad gerade nach Deva, oder von Hatzeg über eine tiefe Einsatlung des Berges gleiches Namens in das Thal der Sztril, und längs dieses herab bis an die Maros nehmen, und entweder allein, oder vereinigt mit dem Haupt-Corps am rechten Ufer der Maros zwischen Carlsburg und jenseits Deva eine Position (die nur von der andern Central Position bey Deés 6 Märsche entfernt ist) beziehen; und daher wäre in diesem Falle die Erbauung eines Brückenkopfs an der Maros in dieser Gegend, eine unmittelbare Folge davon: — Dieser Brückenkopf würde am zweckmässigsten eine kleine Stunde unter Deva, gegenüber das Dorfes Solymos erbaut werden können (wie solches aus dem aufgenommenen Plan und Niveau vorläufig ersichtlich wird) weil selber auf diesem Punkte angelegt, nicht nur den zu jeder Jahreszeit nöthigen Übergang, auf das rechte Ufer der Maros deket, — sondern auch die vor selber vorbeiführende Hauptstrasse aus Siebenbürgen nach Banat bestreicht, und in seinem Rücken die Hauptwege nach Ungarn durch das Arader und Biharer Comitatz, und den Weg auf dem rechten Ufer nach Carlsburg vereinigt.

So wichtig auch diese im Hatzezer Thale zu erbauen vorgeschlagene Festung in Bezug auf die Vertheidigung Siebenbürgens, meiner unmassgeblichen Meinung nach, wirklich ist; — so wenig glaube ich ist solche wegen ihrer im eingehenden Winkel von Siebenbürgen und Banat befindlichen Lage, in offensiver Rücksicht von grossen Werth.

Nachdem nun die Festung Carlsburg mit grossen Aufwande, in so weit erbaut ist, und in folge dieses Platzes die Haupt-Communicationen des südlichen Siebenbürgens, wie bereits oben beschrieben wurde, bey derselben grösstentheils zusammentreffen: — so bin ich der unmassgeblicher Meinung, — dass wenn die an dieser Festung, von dem Herrn Obersten v. Scholl im Jahre 1812 entworfenen Verbesserungen und Erweiterungen ausgeführt wür-



den (als Z. B. Casamatirte Flanquen im Corps de Place, oder in der Tenailles zur besseren Vertheidigung der Gräben, und zur Communication in den Aussenwerken Caponiers herzustellen, auf seinen beyden Flügeln der Maros seite weit vorgreifende, mit sichern Communicationen und Gorgén, wohl casamatirte Forts zu erbauen, und sowohl die Einsicht mit die begränzten Thäler zu erhalten, als den Angriff zu entfernen, und in die Seite zu nehmen, und dadurch den Angreifer zu zwingen, diese Forts eher zu erobern, als er sich selbst an die Festung wagen kann, — dann die Maros nach dem erspringlichen Plane, am Fuss des Festungs Plateau vorüber zu leiten, und beyläufig gegenüber des Galgenberges eine Brükschanze zu errichten) die auf diese Art ausgebaute Festung Carlsburg, als Haupt Depot Platz für den südlichen Theil Siebenbürgens von grosser Wichtigkeit werden könnte.

Nach dieser bereits entworfenen militärischen Darstellung Siebenbürgens, in Rücksicht auf dessen Befestigung, und aus dem Grundsatz, dass nun die stete Befestigung in das Gebieth der Strategie gehört, und daher bey der Wahl der zur Befestigung dieser Art zu bestimmenden Punkte nicht bloß auf einzelne Taktische, oder örtliche Gegenstände der Bedacht zu nehmen ist, — sondern die Punkte einer steten Befestigung in einem ganzen Lande oder Provinz müssen in Bezug auf ihre Wahl immer dort bestimmt werden, wo die Haupt Communicationen sowohl von Innen, als von Aussen zusammentreffen, daher solche Punkte zu einer Operations Basis gehören, von welcher die Substanz einer Armée, ihre Manoeuvrierungsfähigkeit, und wenn es möglich ist, auch ihre Stellung abhängt, nicht minder sind auch solche Punkte nicht zu vernachlässigen, die der Feind als Object seiner Operationen wählen könnte.

Aus diesem bereits gesagten glaube ich hiemit schlüsslich folgen zu können, — dass sowohl zur Vertheidigung Siebenbürgens, als auch zu offensiven Operationen aus diesem Lande nach der Moldau und Walachey, nebst der schon bestehenden Depots Festung Carlsburg, — die Erbauung einer Festung vom zweyten Range bey Neudorf nächst Cronstadt, — und vom dritten Range bey Borgo-Prund, und Sancta Maria in Hatzeger Thale, hinlänglich seyn wird, — und dass die Befestigung der Pässe und anderweitigen Punkte — bloß als Feldbefestigung zu gebrachten ist, — und daher die Zeit und Art ihrer Erbauung lediglich von den Umständen und den jeweiligen Operationen der Armée in diesen Gegenden abhängt.

Hermannstadt am letzten März 1822.

Közli:

*Pilch Jenő.*

## Lebstück Mária honvédhuszár főhadnagy emlékirata 1848 – 1849-ből.

Lebstück Mária a 48-as szabadságharc egyik legvitézebb honvéd tisztje. Nő és katona. Érdekes pályafutása körülményeiről részletesen értesülünk az alábbi Naplóból. Női honvédeinktől eddig ez az egyetlen emlékirat. Lebstück Mária egyénisége mindenkor közérdeklődésre tarthatott számot. A Közlöny 1849 március 17-i számában (55.) napi hír emlékezik meg róla, hogy Debrecen utcáin a nyalka honvédtiszt általános feltűnést keltett. Jókai személyesen ismerte és írt róla.<sup>1</sup> Később Őszi fény című kötetében írt életéről.

Lebstück Mária első férje az a Jónák József nevű tüzértiszt volt, aki mint a cs. és kir. 5. tüzérezred hadnagya, az egész útegével átjött a honvédséghez. Itt 1848 nov. 18-án századossá léptették elő.<sup>2</sup> 1849 április 1-től pedig őrnaggyá.<sup>3</sup> Görgeinek ez a vitéz tüzérségi főnöke vette nőül Lebstück Mária főhadnagyot. Az őrnagy 41 éves volt, mikor 16 évi várfogságra ítélték vasban, felségárulásért, Aradon 1850 március 14-én. Aradi fogságukban született fiok, egyetlen gyermekük. Az apát vasban, szuronyos örök kísérték be a cellába, hogy gyermekét megláthassa. Fiának két fia maradt: Jónák Antal városi pénztáros és Jónák Gyula, Újpest város tűzoltó-főparancsnoka. Az ő szívességéből adom át Lebstück Mária Naplóját a nyilvánosságnak, a Hadtörténelmi Közlemények révén.

A Naplót Lebstück a halálos ágyán mondta tollba egykorú jegyzetei alapján. Életiratát azzal kell kiegészítenünk, hogy Zág-ráiban született 1850 aug. 15-én. Atyja jómódú kereskedő volt, anyja Simunich Fanni. A serdülő Mária hamarosan elkerült a szülei háztól. 15 éves korától nagybátyja házánál nevelkedett Bécsben. Már 7 évig távol voltam, írja emlékirata végén. Nagybátyja Simunich Boldizsár báró, brigadéros, 1848 október végén mint altábornagy, hadosztályparancsnok vezette az egyik osztrák sereget Trencsénmegyébe. Az ő házától sodródott bele az eleven vérmérsékletű lányka a bécsi forradalomba, majd a magyar szabadságharcba. 19 éves korában mint huszár főhadnagy lett a vitéz Jónák József őrnagy felesége. Érthető, hogy szabadságharci hőstettei után Mária főhadnagy nem térhetett vissza nagybátyja házába, ki osztrák hadi tetteire büszkén, emlékiratait is kiadta 1861-ben. Második házasságában 21 évet töltött egy volt hon-

<sup>1</sup> Közlöny 55. szám.

<sup>2</sup> Közlöny, 1848, 165. sz.

<sup>3</sup> Közlöny, 1849, 66. sz.

véd tiszttel, Pasch Gyulával. Utoljára fiánál lakott Újpesten (Csokonai-utca 4. szám). Ott halt meg 1892 május 30-án. A Történelmi Lapokban 1895-ban felszólítás jelent meg: Szobrot Lebstück Máriának! (152. lap). A szobor nem készült el. Újpest városa azonban dísz sírhelyet adományozott s oda vitték át 1894 szeptember 21-én. — 1951 okt. 6-án a rádióban tartottam előadást Lebstück Máriáról.<sup>4</sup> Kérésre Újpest városa elhatározta híres halottja sírjának állandó rendben tartását. A Csokonai-utca 4. számú házat pedig emléktáblával jelölték meg. Leleplezési ünnepeye 1955 március 15-én volt. Az emléken Lebstück domborművű bronz képmása is látható.

A Hadtörténelmi Múzeumban őrzik Lebstück Mária atilláját és egy fényképét. A Jónák Gyula birtokában levő másik egyenruhás képe szerintem még értékesebb emlék a szabadságharc női honvédtisztjéről. — Irt róla a híres Racidula is francia és angol memoárjában.<sup>5</sup> Ő csak Károly fővadász néven említi Lebstücköt. Adatai nem mind megbízhatók. Ir azonban két dolgot, amit a Napló nem említ. Egyik: 1848 nov. 26-án Károly vadász gyűjtja fel hősi vakmerőséggel az újfalusi hídat Pozsony felett. Másik: Debrecenben magától Kossuthtól kérte a huszárokhoz való átminősítését. Hősiességét, érdemességét mindkét adat csak növeli.

\* \*  
\*

„Bécsben tartózkodtam 1848-ig, a forradalom kitéréséig, melyhez mindjárt kezdetben, nevezetesen március 15., 14. és 15. napján hozzácsatlakoztam. Ez következőképp történt: éppen lemenni készültem a belvárosba, hogy magamnak egy kalapot vásároljak. Ugyan is a Deutschmeister-ezred tisztikara táncmulatságot rendezett és erre bennünket is meghívott. Én nagybátyámékkal tartottam volna együtt. Amint a bevásárlásból visszatérni igyekeztem, hogy kitört a forradalom. Első törekvésem az volt, hogy szabaduljak ebből a tömegből. Egy ismerőshöz szaladtam, aki egy cipész-mester volt és nekünk is dolgozott. Együttal házmester is volt. Amikor megpillantott, meglepetve kérdezte: „Az Istenért Mária kisasszony, mit csinál Ön ezekben a válságos órákban itt? Nem tudja, hogy kitört a forradalom?“ És akkor elmondtam neki abbéli erős elhatározásomat, hogy csatlakozom a forradalomhoz és részt akarok abban venni. Minthogy kevés pénzem volt, eladtam a fülbevalómat, a cipész segédőtől egy kabátot és pepita nadrágot vásároltam, a mestertől pedig egy férficsizmát, aki ráadással egy inget és alsónadrágot is adott. A felesége pedig lenyírta a hajamat férfimódra. Minthogy a cipész mester a nemzeti gárdának tagja volt, átadta nekem a gárda-sapkát és egy régimódi fegyvert, vala-

<sup>4</sup> Új Idők, 1952, 5. szám, Mária főhadnagy. Képpel.

<sup>5</sup> Magyarul: Beck Vilma bárónő: Egy hölgy emlékiratai. Miskolc, 1901. 85—85. lap.

mint egy írásos bizonylatot, hogy mint az ő segédje, én fogom helyette az őrszolgálatot teljesíteni. Azonnal elmentem az őrségre. A Kärntnerthor mellett jelentkeztem az őrparancsnoknál. Félóra múlva már el is kezdtem első őrszolgálatomat. Mikor jelentkeztem, a többiek nagyon szemügyre vettek és furesállották, hogy suszter legénynek milyen finom keze és arca van. Néhány nappal később a német légióhoz mentem az ú. n. halál-légióhoz, melynek Giron volt a parancsnoka.<sup>6</sup> Majd pedig a gróf Colloredo főparancsnoksága alatt álló jurista espathoz kerültem. Ezekkel együtt vettem részt októberben minden barrikád-harcban. Sebet is kaptam a fejemen és mint sebesült a Deutsches-haus-ban jutottam ápolás alá. Itt nekünk sebesülteknek igen jó dolgunk volt. Egy Holzapfel nevű szerzetes páter, aki maga volt a jóság a sebesültekkel szemben, azt tanácsolta nekem, hogy szökjem meg Bécsből, minthogy a rendőrség nyomoz a fölkelők után. Így tehát amint kissé kiláboltam a bajból, újra női ruhába öltöztem és elmentem a rendőrségre. T. i. igazolvány nélkül senki sem hagyhatta el az őrvonalat. A rendőrségen azt mondták, hogy jöjjenek délután. Véletlenül meghallottam, hogy szlávul beszélnek és az a tervük, hogy délután fogolyként ott is tartanak. Megígértem, hogy d. u. 4-kor újra ott leszek. A rendőrségről egyenesen a postára mentem, hogy az első postakocsival odébb álljak... Szerencsére még volt egy hely és még nagyobb szerencsémre egy pénzügyőri fővigyázó volt az útitársam Wimpassingig. Beszélgetésbe elegyedtem vele és kérdezte, hogy hová utazom? Szorult helyzetemben kénytelen voltam hazudni, hogy a bátvárhoz utazom egy hétre. Ennek megörült és azt mondta, hogy Wimpassingig együtt utazunk. Lassan kijutottunk a városból. A finánc udvarolni kezdett. Túrtem. Végre elértünk az őrvonalhoz, ahol az útlevelet kérték. Pro forma kotorászni kezdtem a zsemben és azt mondtam, hogy bizonyosan az úton elvesztettem. Erre a fővigyázó megnyugtatót, hogy majd a testvéreinek mond. Amikor a rendőrbiztos hozzám került, azt mondtotta, hogy vele utazom.

Így baj nélkül kijutottam Bécsből Wimpassingba. Itt a híd le volt rombolva, csak a főgerendák és a korlát voltak meg. Ezeket kellett átvergődnöm. A fináncnak meg kellett ígérnem, hogy egy hét múlva ezen a helyen fogok rá várni. Elbúcsúztam tőle és át-másztam a gerendákon és korláton. Baj nélkül jutottam át a tulsó partra, kis útitáskámat a fővigyázó kardja segítségével hajította utánam. A falu határában két nyárrsal, meg vasdoronggal felfegyverkezett paraszt állott; megállítottak s mert kémnek néztek, le-tartóztattak és bezártak egy pajtába. Itt voltam délig, amikor is hazajött a bíró. A bíró tudott németül és alaposan kikérdezett mindenről. Mikor elmondtam neki, hogy Győrbe igyekszem, ahol egy nővérem férjnél van, szabadon engedett, sőt egy parasztot is rendelt kalauzul, hogy a legrövidebb úton jussak el Sopronba. Itt a Korona-szállóba kvártélyoztam be magamat, mert útlevél nélkül nem lehetett innen tovább menni. Görgey ugyanis közeledett a serregével és színlelt támadást intézett az osztrák állások ellen. Ki-

<sup>6</sup> A halálfejes német légió parancsnoka Giron Péter volt.

használtam az általános kavarodást és déli 12-órakor sikerült megszöknöm. Este 6-kor . . . .ba érkeztem, ahol két úrral találkoztam. Ezek is Sopronból léptek meg. Érdeklődtek, hogy hova igyekszem útvél nélkül ezekben a kritikus időkben. Győrbe — feleltem. Minthogy ők is oda szándékoztak, együtt mentünk Csornáig. Csornánál átkeltünk a befagyott Rába folyón. A jégtakaró beszakadt a kocsi terhe alatt, de hála Istennek, már egészen közel a parthoz. Így is térden felül ért a víz. A parton a honvédek előőrsei tartózkodtak. Ők húztak ki bennünket kötelekkel, meg hosszú rúdkkal, aztán elvezettek a honvéd táborba, ahol nedves ruháinkat megszárogattuk az őrüzúnél. Az egyik altiszt adott egy kevés pálinkát és egy katona köpenyt. A két úrral azután tovább folytattuk az utat Győr felé, ahova déli 12 órára meg is érkezünk. Elbúcsúztam útitársaimtól, és rögtön felkerestem Johanna nővéremet, aki egy gazdag mészáros mesternél volt férjnél. Johanna nagyon elcsodálkozott az öltözékemen: fátyolos kalap és katonaköpeny volt rajtam. De miután mindent elmondtam neki, azonnal adott új ruhát. Másnap első útam Giron őrnagyhoz, a német légió parancsnokához vezetett, aki a Fehér Hajó szállodában lakott. Giron mindjárt megismert és ezekkel a szavakkal fogadott: „Grüss Gott Bruderherz!” Azonnal felvett újra a német légióba, mindjárt megkaptam az egyenruhát, amit azonnal hazavittem. Otthon átöltöztem. Mikor készen voltam, kimentem nénémhez a konyhába és odaadtam neki a szobám kulcsát. Johanna nem ismert rám azonnal és nagyot bámult a megjelenésemen. Közöltem vele, hogy elhatározott szándékom a szabadságért harcolni. Haladéktalanul szolgálatra mentem és déli 12 órakor a Fehér Hajó előtti piacon felesküdtem az ágyúnkra, mivel lobogónk nem volt. Délután 2 órakor őrszolgálatra osztottak be, a püspöki palotába, ahol Görgey tábornoknak volt a főhadiszállása. December 25-ike volt, kegyetlen hideg tél. Azt hittem, lefagynak a lábaim órállás közben. Ez volt az első szolgálatom Magyarországon.

December 26-án visszavonultunk Győrből, mint hogy Windisch-Grätz herceg egész seregével közeledett. Bábólnáig vonultunk vissza, ahol nagyobb csatát álltunk az osztrákokkal. Ez volt az első ütközetem Magyarországon. Itt fogták el az egész Prinz von Preussen zászlóalját. Gyanútlanul pihentek, még a fegyverük is gúlában volt, amikor hirtelen rajtuk estek az uhánusok. Én néhány társammal együtt ebédnél ültem a vendéglőben. Az ajtón már nem juthattunk ki, hát az ablakon keresztül kellett meglépniünk. Végre összeszedelőzködtünk és a csata után a Vértes-hegységen keresztül vonultunk Tétényig. Itt megint összecsaptunk a lovassággal. Svalizséreket, meg gránátosok voltak. Az erdő szélén egy kisebb gránátos osztag állott. Jelekkel integettek, hogy át akarnak pártolni hozzánk. Minthogy a legionisták nagyon gyáván viselkedtek és egyik sem akart közeledni a gránátosokhoz, hát én vettem magamhoz 5 embert és átmentem hozzájuk. Lerakták a fegyverüket és úgy nyilatkoztak, hozzánk csatlakoznak. Átvezettem az osztagot a mi táborunkba és átadtam őket a parancsnokságnak. Tétényből tovább húzódtunk Budapestre, ahová estére meg is érkezünk. A Lipótvárosban szállásoltak el. Itt jelentkeztem Söll Vitalis őrnagynál, aki az István főherceg-szállóban la-

kott. Tiroli vadászokhoz akartam bejutni, minthogy a legionáriusok Bábólnánál cserbenhagytak. Söll őrnagy azonnal fel is vett és beosztott a tiroli vadászokhoz.

Pestről Vácra masíroztunk. Görgey ugyanis egyelőre nem akart nagyobb ütközetbe keveredni. Pesten Görgey, Vetter és Perczel tábornokok Csányi kormánybiztossal haditanácsot ültek és úgy határoztak, hogy Görgeynek nem szabad nagyobb ütközetet elfogadnia, hanem vonuljon vissza Vác felé, kedvezőbb állásba. Vácról tartson Lipótújvárnak és kergesse ki onnan az osztrákokat. Görgey azonban nem igazodott ehhez a tervhez, már Vácnál megütközött az osztrákokkal. Az ütközetben az osztrák generális: Götz elesett.<sup>7</sup> Görgey teljes katonai pompával temettette el. Vácról a bányavárosok felé vonultunk tovább. Először Ipolyságnak, majd Selmechányának; Görgey itt ütötte fel főhadiszállását. Ez január 14-én volt. Innen Körmöcbányára indultunk, de az osztrákoktól itt sem volt nyugtunk; tovább masíroztunk tehát Besztercebányára. Itt összpontosította hadseregét, melynek egyik vezére Aulich vezérlete alatt Kremnitzler volt. Ez nehéz feladat volt a vezérekre. Itt vívtunk csatát Turcsék mellett az evangélikus tótok vezérével, Hurbánnal. Január 17-én Kmetty tábornok rövid csata után szétszórta őket. Liptay főhadnagy itt léptetett elő engem fővadásznak. Ebben a csatában esett el Pusztelni főhadnagy és Kremnitzler százados, aki Aulich tábornoknak volt az adjutánsa. Másnap az összes fegyvernemek részvétele mellett eltemettük az elesetteket 10 óra tájban. Délben az alagúton át Zólyomba vonultunk vissza, ahol 24 órán át pihentünk. — Innen Iglóra masíroztunk, ahol január 28-án nagyobb ütközet közben Igló a lángok martaléka lett.

Iglóról Rózsahegyre vonultunk, ahol éjjel 11 órától reggelig tartó ütközetünk volt.

Megjegyzésül: az iglói ütközet után Altsohlba mentünk, hogy az ott tartózkodó Görgey hadsereggel egyesüljünk. Aulich tábornok elhatározta, hogy hadseregét a magas Szkotkó hegységen vezetni át, minthogy más kivezető út nem volt. Ha Aulich rendes úton vezette volna a hadseregét, kitette volna az osztrákok támadásának, míg ellenben ezen a hegyen való átkelés bizonyosnak látszott. Még is ez az út veszedelmes volt. A számtalan szikla és szakadék miatt még a gyalogosoknak is, hát még az ágyúknak és a kocsipark számára! Aulich első éjjel elrendelte az átkelést. Zivataros, viharos éjjel volt. Vaksötét volt és sűrűn hullott a hó. Ilyen időben menetelt az egész hadsereg: gyalogosok, huszárok, szekecsék, tűzterek és a munició. Mind egyszerre mászta meg a nyaktörő utat. Isten segítségével másnap Altsohlba értünk, hogy Görgey hadseregével egyesüljünk és a Klapka seregét felkeressük. Rózsahegy felé meneteltünk. Átkeltünk a Ziepsz folyón, hogy Kassa ellen vonuljunk. Innen vissza meneteltünk Kirchdraufra, ahol mi Guyon tábornok segédesapatát képeztük. Rövid pihenés után Rózsahegyre mentünk a Sturecz hegyen át. Iszonyatos út volt! Rettenetes télidőben, sziklákon át, mély szakadékok között, szédítő magasságban vezetett, félelmetes jeges úton. A huszár-

<sup>7</sup> Ez téves. Götz az 1849 április 10-i váci ütközetben esett el.

ság segítségére sietett a tüzérségnek, hogy az ágyúkat, melyeket szét kellett szedni, tovább vontassák. Csak így volt lehetséges nagy fáradság mellett átvergődnünk. Ezer veszély között vonult az egész sereg a hegyi úton át a havas hidegben. A mérnök- és útász-csapatnak előre kellett mennie, hogy a sziklába utat vágjon és a szakadékokat áthidalja. Csak azután jöttek a gyalogosok és a huszárok, akiknek legtöbb dolguk a lovakkal volt, minthogy azok nem tudtak menni a síkos úton. A legtöbb bajlódás azonban az ágyú és kocsiparkkal volt. 16 órán tartott ez a veszedelmes út, míg a segédesapat a hegygerincre ért. — Kisebb kalamitásokat kivéve, nem történt nagyobb baj. Estére átkelt az egész sereg a hegyen.

Csata után tovább masíroztunk Késmárkra, ahol egy napig pihentünk. Itt egy táncestélyt rendeztünk, miközben az osztrákok Késmárk és Béla között megtámadtak bennünket. A táncestélyről kénytelenek voltunk harcba indulni, mely éjjel 11 órától egész hajnalhasadtáig tartott.<sup>8</sup>

Másnap, 4-én Lőcsén állítottuk fel a főhadiszállást. Másnap a tisztikar Görgey születésnapjának és a hegyen való szerencsés átkelésnek megünneplésére táncestélyt rendezett, mely hajnalig tartott. Lőcse és Eperjes között fekszik a Branyiszkó-hegy, melyen át egy út vezet. Ezen az úton vonultatta át Görgey hadseregét Eperjesre, hogy onnan Kassára vezesse. Az osztrák sereg megszállotta a Branyiszkó-hegyet és ágyúkkal rakta meg, így az átkelést könnyen kivédhették. Görgey másnap, február 5-én parancsot adott Guyon tábornoknak, hogy a hegyet az osztrákoktól tisztítsa meg. Guyon 10.000 gyalogossal, 1500 huszárral<sup>9</sup> és 24 ágyúval azonnal útra kelt. Mi vadászok voltunk a segédesapat és a hegy lábánál elterülő úton állottunk fel, innen könnyen szét tudtuk az osztrák sereget szórni és futásra bírni. Hanem a hegyre fel a szigorú hidegben, a jeges talajon, veszélyes volt az út, melyet még növelt a frissen esett hó. Odafönt dörögtek az ágyúk és a lovasok nagy zavart okozva csapatainkban, egész sorokat terítettek le. Az elesettek rázuhantak az utánok következőkre, sokakat a leguruló sziklák zúztak agyon. Az osztrákok fatöngöket dobtak le az ostromló honvédekre és egész rendeket vágtak köztük. A honvédek már nem voltak hajlandók előre menni és hátrálni kezdtek. Ekkor Guyon tábornok oda kiáltotta: előre! dupla lénung, a hátrálóknak kartács! Guyon vezette a rohamesapatot, mellette Erdősi Imre tábori lelkész magasra tartott feszülettel. A roham megújult s a pap kiáltotta; „Fiúk, kövessétek a keresztet!” és a honvédek vad erővel rohantak az ellenségnek, melyet teljesen levertek.

<sup>8</sup> Az itt következő eseményeket teljesen összezavarja a szerző. Nyilvánvaló képtelenség, hogy a Besztercebányáról Liptó megyén át a Szepességbe jutott csapatok, a Klapkával való egyesülés végett (!) visszaforduljanak Zólyomba (Altsóh), ahol Klapka hadteste sohase járt. Ez a hadtest már januárius 31-én Rakamazra, vagyis a Tisza balpartjára vonult vissza.

<sup>9</sup> Ez a szám téves. Mindössze 5750 gyalog és 150 lovasból állott Guyon átkelő hadosztálya. Vesd össze *Breit*: Magyarország 1848—49-i függetlenségi harcának katonai története, I. kötet, 218. lap. És Guyon iratai alapján *Szokolvi Viktor*: Hazánk, III. 155—156. Dr. H. K. G.

Az ütközet reggel 9 órától éjfélig tartott. Jeges hidegben, sziklás, csúszós útakon, 25 állásból kellett az ellenséget kiverni, mely vad futásban menekült. Éjfél után 1 órakor fenn voltunk a hegytetőn. Az osztrákok látták, hogy a honvédek követik őket. Újházy csapataival kerülő úton a hegytetőre jött, hogy az osztrákok visszavonuló útját elvágja. Deym tábornokot kivetette állásából, aki lőszer és sebesültek visszahagyásával futva menekült. Az osztrákok visszavonulásának fedezésére rendelt Párma bataillon teljesen szétverték a honvédek. Ebből a szerencsétlen bataillonból egyetlen ember se jutott Eperjesre. Vagy elesetek, vagy fogságba jutottak. Az ellenségtől megtisztított úton vonult el Görgey csapata Eperjesre, ahol 24 órás pihenésünk volt. A hegyen olyan rettenetes volt a hideg, hogy sokaknak a keze vagy a füle lefagyott. Február 10-én Kassára értünk, ahol gyászmisét tartottak az elesettekért, azután díszmenetben vonultunk el Görgey előtt s amint eléje érek, valami jelentéktelen dolgon nevetnem kellett, a tábornok nyolcórai kurtavassal büntetett. Görgey aznap egy táncmulatságot is rendezett és tisztársaim értem jöttek. Ágyban feküdtem s azt mondtam, hogy nem jól érzem magamat, de ők már látták a vasra vert kezem és kérték Görgeytől büntetésem elengedését. Éjjel felé meg kellett szakítani a mulatságot, mert az osztrák ismét támadott.

Innen Miskolcra mentünk, ahol nekem egy 200 főből álló fogolycsapatot kellett Debrecenbe kísérnem. Mikor az őr átvette tőlem, azok elárulták neki, hogy lány vagyok. Egyben gratuláltak nekem és különböző verseket írtak emlékül a jegyzőkönyvembe. Egyik ezt írta: „Károly gondolj Bécsre, ahol egy barátod epedve vár”. Másnap visszatérve Miskolcra, Egerbe masiroztunk, február 15-én. Itt bennünket, vadászokat, Dembinszky seregébe osztottak be. Majd február 26-án kezdődött meg az első harc, a kápolnai csatában, mely 27-ig tartott. Mi bekerítő mozdulatot hajtottunk végre az ellenséges lovasság ellen, de szétszórtak bennünket. Egyik szomszédomat lelőtték, egy másik fiatal vadász kardvágást kapott, mely a félarcát egészen leszelte. A levágott húst egyszerűen puskakézzel odacsapta és ezt mondotta: „No pajtás, én a magamét már megkaptam, most már mehetek!” Én egy zsebkenődővel szükségkötést alkalmaztam. Hanem az ellenség által sorainkon ütött résen benyomult az osztrák lovasság és szétszórt bennünket az attak előtt. Ez úgy történt, hogy mi tartalékban állottunk és mellettünk huszáraink. Az osztrákok a hegység zeguozos útain ereszkedtek alá. Kérdeztem egy huszártól, hogy nem fél-e a vasemberektől, a küresszirektől, akik ott a hegyek felől jönnek? Azt felelte: „Ha megiszom két garas ára pálinkát, én is vassá válok!” A markotányosné töltött neki egy pohár pálinkát. Éppen arra jött egy ágyugolyó és két darabra szakította a markotányosnéét. A felső testét messze elhordta a golyó. A huszár azonban nem a markotányosnéét sajnálta, hanem a pálinkát. Azt mondta: „Jaj de kár, oda a pálinka! Átkozott svábja, ezért megfizetsz!” —

Mínthogy a lovasság szétszórt bennünket, csatálánca fejlődünk. A talaj nagyon mocsaras volt, úgyhogy én elmaradtam társaimtól; ekkor történt, hogy három ellenséges értes lovas üldözőbe vett. Köztünk egy patak vize folydogált, de a víz oly magas volt,



hogy a lovak nem akartak átjönni. A lovasok utánam kiáltottak: „Állj meg átkozott Kossuth kuttyája!” Tovább szaladtam, míg csak védelmet nem találtam egy fűzfa törzse mögött. Ott puskára vettem a lovasokat. Mindkét golyó talált. A harmadik lovas megfutott. Nekünk vadászoknak kétesövű karabélyunk volt. Mikor a honvédek megvizsgálták a halottakat, az egyiknél, R. báró kapitánynál, akit én még Bécsből ismertem, egy aranyláncot találtak a karján és egy medaillont, menyasszonya arcképével. A másik halott káplár volt. A kürtösök takarodót fújtak. Újra összegyűlekeztünk. Otth nevű kapitány elvezetett engem Dembinszky tábornokhoz, aki ezekkel a szavakkal fogadott: „FiataleMBER, maradjon mindenki ilyen vitéz, ma megszolgált az arany kardbojtér!” És ott a csataterén hadnagyvá nevezett ki. Dembinszky még nem tudta, hogy fehérnép vagyok. A vezérkar távolról látta, hogy védekezem a három lovassal szemben. Azután Verpelétnél meg kellett rohamoznunk egy majorságot, melybe osztrák vadászok fészkeltek be magukat. Ebben a csete-patében egy golyó horzsolta a fejem jobb oldalát. A kötözőhelyre vittek és első segélyben részesítettek. Azután a többi sebesülttel együtt Egerbe jutottam, ahol a barátok kolostorában szállásoltak el. Itt lett a titkom leleplezve. Törzsrorvosunk, Lumnitzer, mikor a sebemet kötözte, kénytelen volt esuronvér ingemet lehúzni rólam és meglátta keblemet. Azt mondta esodálkozva: „Az ezer szentség! Hiszen a mi Károlyunk tulajdonképen leány!” — Ezer ördög doktor! Kötözzön be és ne csináljon feltűnést a dologból. — A kötözés után még 48 órát ott maradtam, azután, bár sebesült voltam, egy 86 főből álló sebesült szállítmányt adtak kezemre, hogy vezessem őket Tiszafüredre és onnan Miskolcra, onnan pedig Gyöngyösrre.

Itt jelentkeztem a főparancsnoknál. Görgey tábornoknál és kértem a huszárokhoz való áthelyeztetésemet. Görgey Gáspár tábornokhoz küldött, aki rögtön át is vett és a 9-es Miklós huszárezredhez osztott be. De mielőtt a vadászoknál leszereltem volna, végig kellett küzdenem a hatvani ütközetet. „Átkozott fickója, még utoljára velünk kell jönnöd!” — mondták a vadásztársaim. Hatvannál, a hídon, az osztrák vadászokkal kézi tusára került a sor. Bajonet-szúrást kaptam bal tenyerembe. A esata után Gyöngyösrre mentünk vissza, ahol eltemettük Braun vadászkapitányt. Innen Miskolcra kerültem, ahol megkaptam a huszár egyenruhát. Miskolcra Tokajba, ahol megkaptam kardomat, sarkantyúmat, meg egy lovat. Szép barna állat volt. Luci volt a neve. Itt már a magas lóhátról csaptam a szelet a gyöngyösi hölgyeknek. Déli 12 óra felé, még ebéd előtt, egy kis esatát álltunk a rakamazi hídon, a lovassággal szemben. Ez volt az első ütközet, amelyben mint huszár vettem részt. Innen kerülő úton, éjszaka, Tokajba tértünk vissza.

Tokajból Szolnokra mentünk. Innen nekem egy 25 kocsiból álló lőszer-szállítmányt kellett Komáromba vinni, de míg odaértem, háromszor is meg kellett szaladni az ellenség elől. Először Gödöllőnél, mely osztrák kézen volt, másodsorban Ipolyságnál, ahol megrekedtünk egy kis szorosban és a kocsik csak egyenként haladhattak: megfordulásról szó sem lehetett. A hegység szinte

nyüzsgött az osztrákoktól. Amikor a parasztok ezt észrevették, hátam mögött kifogták a lovakat és mindent visszahagyva, elmenekültek. Én ugyanis egy öreg tűzmesterrel az első kocsin ültem. Gyalogsági fedezetem, mely mindenféle fegyvernemből verődött össze, legnagyobb részt szintén megszökött. Nem maradt más tennivalóm, minthogy kifogjam kocsimból az egyik lovat, ráüljek a hátára és Ipolyságra lovagoljak, lovakat rekvirálni. Erre az időre őrségül néhány hű emberrel az öreg tűzmestert hagytam hátra. Az volt a szándékom, hogy ha nem kapok lovakat, akkor az egész szállítmányt magammal és a legénységgel együtt a levegőbe röptem, hogy az ellenség kezébe ne kerüljön. A hegységben egy paraszttal találkoztam, aki németül is értett. Tudakozódtam nála, hogy vannak-e a faluban lovak. Mikor megértette, hogy miről van szó, elmondotta, hogy a bíró császárpárti és semmit sem akar tenni a magyarokért. Ló, mondotta, van elég a faluban, de a bíró tagadni fogja, csak lépjek fel vele szemben erélyesen. Bementünk vele a községházára, ahol az esküdtek éppen ülést tartottak. Beléptem közéjük és kereken 25 kocsi elé lovakat kértem. Azt mondotta, hogy az egész faluban egyetlen lovat se lehet kapni. A paraszt, akivel beszéltem, szintén odajött, a bíró háta mögé állt és onnan integetett nekem, hogy csak kérjek. Mondtam aztán a bírónak, ha negyedórán belül nem kapok 25 kocsinak előfogatot, úgy Ipolyságot mindenestől a levegőbe röptem, egyben mellének szegeztem pisztolyomat és kiáltottam: Schwarzgelb Canaille! Halálfia vagy rögtön, ha félre akarsz vezetni. Erre ő nagyon megszédült és százados úrnak szólított és 15 perc alatt elég fogat állott rendelkezésemre. Azonnal el is indultunk és szerencsésen Léva elé érkeztünk, hol harmadszor kellett az osztrákok elől menekülnünk.

Minden baleset nélkül szerencsésen Komárom-Szentpéterre értünk, ahol Gáspár tábornok gyalogsági osztagával tartózkodott. Azonnal jelentkeztem nála, átadva neki a számára hozott sürgönyöket. A tábornok magánál tartott ebéden, mialatt huszár patrult küldött ki megtudakolni: szabad-e a Komárom felé vezető út? Ebédre olyan kemény rostélyost ettünk, hogy foggal, kézzel szaggattuk. Rövid idő múlva visszajött a patrul azzal a jelentéssel, hogy az ellenségnek nyoma sincs és így szabad az út Komárom felé. Megindultam és magam mellé vettem négy huszárt fedezetnek. Szent-Péteren a postára mentem, ott egy postakocsit vettem és a kocsik előtt haladtam. A postakocsisnak egy ezüst huszas borraivalót adtam, azzal az utasítással, hogy nagyon gyorsan hajtszon és a komáromi hídon a postakürtöt igen erősen fújja.

Komáromban már várták érkezésemet, Görgey, Klapka, Guyon és Mészáros tábornokok és több más vezérkari tiszt, mint-hogy már a végére jártak a municiónak. Görgey tábornokhoz mentem jelentkezni, átadni neki a számára kijelölt sürgönyöket. Lakosztályába vitt és azalatt Wagner tűzérkapitány átvette a municiót. D. u. 4 óra volt. Görgey átment a másik szobába és bezárta az ajtót, míg a sürgönyöket olvasta. Majd kinyitván az ajtót, így szólt a tisztetekhez: „Imé bemutatom nektek Károly főhadnagyot!” Mészáros miniszter merész vállalkozásomért aznap

főhadnaggyá nevezett ki. Ekkor láttam először Rózsa Sándort.<sup>10</sup> Ő volt az első, aki 600 emberből álló szabadcsapatával a hídon át Újszőnyig vonult, ahol a csata megkezdődött. (300 embere lovon, 300 embere gyalog, mindannyian kék és fekete csikós ingben és gatyában, Rózsa Sándor századosi rangban volt.)

Másnap visszameneteltem Szolnokra, innen Cinkotára és azután Budapestre. Itt beosztottak a Gellérthegyre, Jónák tüzérszázadoshoz, előbb azonban egy sürgönyt kellett vinnem Budára Görgeyhez, akinek főhadiszállása a Svábhegyen volt. Csónakon mentünk át a Dunán. Az osztrákok a várból észrevettek és tüzelni kezdtek ránk. A golyók mellettünk jobbra-balra a vízbe csapódtak le. A Margithíd közelében átértem szerencsésen, miután átadtam Görgeynek a sürgönyöket, a Gellérthegyre mentem, ahol a mozsárüteg volt felállítva. Ez május 18-án volt. Jónák századosnak el kellett lovalognia a Bresch-üteghez, mely a Krisztinavárosban volt felállítva. Ezalatt nekem adta át a parancsnokságot a Gellérthegyen. A főtüzemesternek ezeket mondotta: „Távollétem alatt Károly főhadnagy úr veszi át az üteg parancsnokságát. Parancsainak eleget kell tenni.” A mozsár mindjárt úgynevezett Brandkugeln-eket lött. Egy löveget a vár felé irányítottunk és tüzeltem. Olyan jó volt a találat, hogy mindjárt tűz csapott fel a nyomában. Amikor ezt Jónák százados meglátta, vágatva jött fel a Gellérthegyre: „Szentséges egék! ki tüzeltetett?” A tüzemester mondta, hogy Károly főhadnagy úr parancsára történt. Ekkor a százados megveregette a vállamat és mondta: „Brávó Károly, ma kiérdemelted az arany sarkantyút. Ez a lövés még nekem, öreg katonának sem sikerült volna egyikönnyen.”

Május 20-ról 21-re virradó éjszaka volt a vár általános támadása. Huszártiszt létemre mégis a gyalogsággal mentem ostromra. A Ferdinándkapu felé vonultunk, ott létrán ostromoltuk a falakat. Egyszerre csak a létra felső fokán álló katonát egy golyó találta, ránk esett és többen néhány öl magasságból lezuhantunk. Szerencsémre kisebb horzsolódásokkal és zúzódásokkal menekültem meg. A következő létrán megint csak felmáztam és az istállóknál szerencsésen felértem a várba. Sötét volt és így nem láthattuk, hogy a jászlak alatt ellenséges vadászok rejtőzködnek, akik ránk löve, sok honvédet a lábukon megsebesítettek. A honvédek ezen annyira felbőszültek, hogy a vadászokat egytől-egyig lemészárolták. Az ostrom után 5 hétig még a várban maradtunk. Engem egy régi, egyemeletes házban szállásoltak el. A halottak még sokáig feküdtek ott s midőn éjjel a szállásomra mentem, a

<sup>10</sup> Más forrásokból való ellenőrzésre szorul: ott volt-e Rózsa Sándor Komárom alatt? Egyesek arra hivatkoznak, hogy csak az Alföldön harcolt, Szinyeyi József: Komárom 1848—49-ben c. munkája nem említi. Bizonyos, hogy a 35 éves szegény legény ekkor volt virágjában. Kossuth 1848 dec. 15-én kelt hirdetményében megerősíti a Rózsának adott amnesztiát, vitézségéért. Ha fel is hozzák ellene, hogy a rendes honvédelmésből elbocsátották, mint guerillavezér Komáromnál is éppúgy árthatott az osztrákoknak, mint másutt szeretett. Lebstüek maga is említi, hogy mint szabad-csapat vezérét látta. Kékinges harci viseletét mások is Lebstüekkel egybehangozóan írják le. Lásd még Gracza: Szabad-ságharc Története. III. kötet, 112—121. lap. Dr. H. K. G.

lépcsőházba érve, valami puhára léptem. Világot gyújtottam s akkor láttam, hogy egy halottnak a kezére léptem. Így feküdtek még másnap is a holttestek. Ezen időben a tisztok a kis söresarnokban és a postán mulatságot rendeztek. Jónák százados rábeszélésére női ruhában mentem el a mulatságra. Itt ráismert egy Mezei nevű tiszt és így kiáltott fel: „Hiszen ez a mi Károlyunk!” Ezt megtudta Görgey és azt hitte, kémnek akarok felcsapni. Azonnal ismét egyenruhát kellett öltönnöm. Nemsokára jött a fegyőr, elvette a kardomat és vasra verve lezárt. Kérdezte tőlem a fegyőr, hogy tulajdonképen mit vétettem, mert Görgey agyon akar lövetni. Magam se tudtam miért, és azt mondtam, hogy számomra még nem öntöttek golyót. 48 óráig voltam bezárva. Jónák százados és Liptay közbenjárására, kik miután a tényállást megtudták, azonnal Kossuthhoz menve, őt a valódi tényállásról felvilágosították s ő azonnal elrendelte szabadon bocsátásomat.

Három hét leteltével Szeged és Dorozsma felé menekültünk. Dorozsmán a tábori lelkész Jónákkal megesketett. Az esküvő után mindjárt magamra öltöttem egyenruhámat. A nászszakoma Dorozsmán volt. Itt hirtelen rajtunk ütött az ellenség, úgy hogy az ablakon kellett menekülnünk. Mégis magammal vittem szalvétába kötve egy egész tőrösrétest és a ló nyergéhez kötöttem. Szegedig kellett visszavonulnunk, majd Lugos és Facsetig, ahol átúsztuk a Marost.<sup>11</sup> Augusztus 18-án fogságba estem és Lippára vittek, ahol át kellett úsznunk a Marost. Arad várába vittek. Az akkori várparancsnok igen goromba ember volt, különösen a magyarokat gyűlölte. A várban egy alkalommal tüzeset volt és a parancsnokot akkor baleset érte. A lakás alatti pincében ugyanis nagyobb mennyiségű spiritusz volt elraktározva. Szolgája ügyetlensége folytán a spiritusz felrobbant éppen akkor, mikor a parancsnok az ajtón akart kilépni, a padló leszakadt alatta s ő a lángokba esett és odaégett volna, ha a fogságban lévő Szathmáry ezredes ki nem menti. Égési sebeibe azért belehalt. Halála előtt megmentőjének 50 aranyat adományozott.<sup>12</sup> Utódja gr. Thun tábornok lett, aki a foglyokkal emberibb módon bánt. Miután tudomására jutott, hogy áldott állapotban vagyok, kiútaltatott számomra egy magánlakást. Hem Ádám városi mérnöknél, a Kreutz-utcában. Itt állandó felügyelet alatt állottam. Egyszer kihallgattak a főtörvénytésznél Budapesten, Újépület 5. sz. udvarában, I. em. 11. ajtó alatt Reichl főhadnagy és Ketzl főtörvénytészné tanácsnok. A kihallgatás után előfogaton azonnal visszavittek Aradra. Ez még háromszor megismétlődött. Dec. 18-án a várba vezettek Kofelnitz várparancsnokhoz. Megkértem őt, hogy férjemet, Jónák őrnagyot engedje a keresztelőre hozzámjönni a lakásomra, miután minden órában várom a lebetegedést. Dec. 24-én egy egészséges fiúgyermeknek adtam életet, mely híre férjem, Jónák őrnagy két altiszt kíséretében eljött a keresztelőre. Még 5 hónapig maradtam

<sup>11</sup> Facsetnél, tudvalevőleg, nem a Maros, hanem a Béga folyik. Ennek pedig azon a tájon olyan kicsiny a nyári vízállása, hogy könnyűszerrel át lehet rajta gázolni.

<sup>12</sup> Az aradi vár parancsnoka 1849 okt. 4. óta Howiger Alajos tábornok volt. A megmentő honvédtiszt pedig Szathmáry Mihály, a bácskai huszárok ezredese.

Aradon, azután a foglyokkal együtt Pestre hoztak, ahol két napig a Vadászkiúrt szállóban laktam. Innen a zimonyi hajón két altiszt kíséretében Sziszekre vittek. A többi foglyot Péterváradra vitték. Sziszeknél az egyik altiszt megmondotta, hogy már kíséret nélkül mehetek tovább. „Asszonyom! ön most hazájában van, mi most visszamegyünk”. Irántam tanúsított becsületes magaviseletéért mindegyiknek 5 forint borravalót adtam. Az ítélet számomra így hangzott: kiútasítás Magyarország egész területéről, Horvátországba internálva. Ezt a kedvező ítéletet földieimnek köszönhetem, akik a főtörvényszéknél állásban voltak. Ők még büszkék is voltak arra, hogy egy horvát nő milyen hősiessen küzdött.

Sziszekről kocsin Zágrábba útaztam, hova ápr. 24-én délután 2 órakor érkeztem. Édesanyám és testvéreim nagy örömmel fogadtak, miután már 7 évig távol voltam. Csak egy fivérem, aki az olasz hadjáratból jött, melyet a Don Miguel században harcolt végig, szemrehányásokkal és szidalmakkal fogadott és gyermekemmel együtt az első emeleti ablakból ki akart dobni, amiért a magyaroknál szolgáltam. Édesanyám közbenjárására a fivérem mégis kibékült velem. A lakosságtól is igen sokat kellett szenvednem. Az utcán kövekkel és sárral hajigáltak meg és vízzel öntöttek le, úgy hogy már az utcára se mehettem. Utánam kiabáltak. Édesanyám akkor elment Jellasich bánhoz és mindezt elpanaszolta. A bán azt mondta: jőjjön anyám másnap velem együtt oda. Nagyon barátságosan fogadott és mindenről kikérdezett engem. Azt mondta anyámnak: büszke lehet a lányára. (A bán távoli rokonunk volt s így tegező viszonyban mondta: „Fanni! büszke lehetsz a lányodra...”.) Ekkor kitérta az előszoba ajtaját és bemutatott engem az ott egybegyűlt tiszteknek, mint háborús bajtársukat. Büszkék lehetnek — mondta — hogy ilyen bátor földijük van. Másnap mindenhol német, horvát és olasz falragasok jelentek meg, melyeken szigorúan tiltva volt a hazáért felkelőket, legyen az férfi vagy nő, sértegetni. Inkább büszkék legyünk rá, hogy horvát nő, bár ellenséges táborban, ilyen vitézül küzdött. Ezen tilalom következtében azontúl mindenkitől és mindenkor nyugalom volt.

Zágrábban 1851-ig maradtam. Azután ismét Magyarországha jöttem, nővéremhez, ahol másodszor nőül mentem, Pasch Gyula műfestőhöz, ki szintén mint hadnagy szolgált 1848—49-ben a tiroli vadászoknál. Győrben 17 évig laktam, azután 6 évig Komáromban, ahol férjem meghalt. 1870-ben Budára mentem, ahol 1880-ig maradtam. Azután Újpestre költöztem fiamhoz, aki itt festő és mázó.<sup>13</sup>

Közli: *Dr. Hegyaljai Kiss Géza.*

<sup>13</sup> Lebstück Mária nevét néha elferdítve írták. Mikár Zsigmond Honvéd névkönyv, 1891, 572. lapján így olvasható: özv. Paschné, szül. Lebstig Mária nyug. honv. főhadnagy, Budapest.